

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckmaschinen  
Tagesblatt Rieser  
Bernt 1237  
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns  
zu Großschönau bestellte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser  
und des Hauptkommandes Weichen

Postfachnummer  
Dresden 1530  
Verleger  
Rieser Nr. 53

Nr. 284

Donnerstag, 6. Oktober 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 66 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 36 mm breite, 3 gefaltete mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Entsendung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigenteile oder Probeabläufe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Öbhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 52.

## „Wir alle wollen helfen!“

### Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk 1938/39 — Die gewaltige Kundgebung im Sportpalast zu Berlin

#### Ein 80-Millionen-Volk bekennt sich zum Nationalsozialismus der Tat

In Berlin. In einer gewaltigen Großkundgebung im Berliner Sportpalast eröffnete der Führer am Mittwoch abend das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das erste im neuen Großdeutschland, und dokumentierte damit die überragende Bedeutung dieses ohne Beispiel in der Welt bestehenden Gemeinschaftsbundes einer gesunden Nation gegen Hunger und Kälte.

Nach den unvergleichlichen Triumpfmärschen durch die befreiten sudetendeutschen Gebiete schlug ihm nun wieder die überströmende Begeisterung, glühende Dankbarkeit und Liebe seiner Berliner entgegen, mit denen zusammen das gesamte 80-Millionen-Volk der Deutschen diese weisevolle Stunde nationalsozialistischer Einsatzebereitschaft erlebte. Hatte der Führer hier an der alten historischen Kampfstätte der Bewegung vor knapp zwei Wochen erst unter unbeschreiblichen Jubelstürmen sein weltgeschichtliches Referat zum Frieden und seine unbedingte Entschlossenheit zur Rettung der sudetendeutschen Brüder offenbart, so riefte er jetzt nach der triumphalen Verwirklichung dieser Worte den aufstrebenden Appell an sein Volk, nunmehr auch im Geiste derselben unverbrüchlichen Gesetzmäßigkeiten mitanzuhelfen an dem großen Lebenswerk der Gemeinschaft, das diesmal im besonderen Maße den 10 Millionen und Reich heimgekehrten deutschen Menschen der Ostmark und des Sudetenlandes zugute kommen soll.

Und wieder bejubelte ihm die einmütige, leidenschaftliche Zustimmung der mehr als 20.000, die Kopfenden der aus der erhebenden Kundgebung beizubehalten durften, die vorbestimmte Bereitschaft der dankbaren und glückseligen Nation. So gestaltete sich diese feierliche, erhabene Stunde im Sportpalast, die Gauleiter Reichminister Dr. Goebbels mit seinem großen Redenschaftsbericht über die bewundernswürdigen Leistungen der vergangenen Winterhilfswerke eingeleitet hatte, zu einem feierlichen Gelöbnis, zu einem einzigen gläubigen Treueschwur an den Führer und damit wieder zu einem überweltlichen Bekenntnis zum Nationalsozialismus der Tat.

Im Sportpalast, der schon lange vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz gefüllt ist, herrscht jene feierliche erwartungsvolle Stimmung, die seit jeder allen besonders demütigen und eindrucksvollen Ereignissen in dieser historischen Kampfstätte voranzugehen pflegt. Die riesige Halle zeigt sich im würdevollen Schmuck. Mägen und Präkungen sind mit Fahnen und frischem Grün verkleidet. Die Sitzwandfläche der mächtigen Halle hinter dem Rednerpodium und den Plätzen der Ehrengäste wird von einer blendend angeordneten, halbrund gestellten Wand aus rotem Tuch und jungem Tannengrün beherrscht, von der in monumentalen Silberlettern die Aufschrift leuchtet: Winterhilfswerk 1938/39 Großdeutschlands. Darüber spannen sich vierzehn lang herabwallende Fahnenkreuzbänder. Von der gegenüberliegenden Wand grüßt machend und fordernd das Spruchband: „Ein Volk hilft sich selbst“.

Inzwischen verarmen sich die Ehrengäste, neben fast allen Reichsministern das Führerhaupt der Partei, die hohe Generalität und die sonstigen führenden Persönlichkeiten des Staates, der Behörden und der Wirtschaft. Man sieht u. a. die Reichsminister Lammer, Kerrl, Kuhl, Dornmüller, Reichsleiter Rosenberger, Reichsleiter Hilgenfeldt, den Beauftragten des Winterhilfswerkes, den Stadtpräsidenten von Berlin, Dr. Lippert, den Polizeipräsidenten Graf Helldorf und den H-Übergruppenführer Dendrich. Mit lebhaften Heilrufen werden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Dr. Frick und Stadtschef Jude bei ihrem Erscheinen begrüßt. Stürmischer Beifall bracht durch die weite Halle, als der Aufstieg der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg den Obergerländer Marsch intonierte.

Vor den Toren des Sportpalastes aber drängen sich weitere Hundtausende, die keinen Einlass mehr finden konnten und nun der Ankunft des Führers harren.

Kurz vor 20 Uhr hallen schneidige Kommandos durch das gewaltige Oval der Versammlungshalle: „Standarten und Fahnen hoch!“ Schmetternd hebt der Badenweiler Marsch ein, und unter seinen Klängen marschieren die geballten Banner der Bewegung, die heiligen Fahnen des Großdeutschen Reiches, ein, ehrfürchtig von den Massen begrüßt.

Und dann künden von draußen brausender Jubel das Eintreffen des Führers. Er betritt den Saal, und die Begeisterung der 20.000 kennt keine Grenzen mehr. Die Hände fliegen empor, die Menschen stehen auf, rufen und winken. Die Herzen schlagen dem Führer entgegen, und der Jubelsturm wird zu einem brandenden Orkan. In Begleitung des Führers steht man neben Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels den von seiner Erkrankung wieder genesenen SA-Übergruppenführer Wilhelm

Brückner, Reichsführer H. Himmler und den Helfer-tretenden Gauleiter Staatsrat Götlicher.

Raum hat der Führer Platz genommen, da tönt die Halle wider von begeisterten Sprechstimmen: „Führer, wir danken Dir, Führer, wir danken Dir!“ Und die Massen kennen kein Aufhören, bis sich schließlich der Führer erhebt und mit glücklich leuchtendem Antlitz nach allen Seiten dankt.

Einige Sekunden atemloser Stille, dann betritt, von erneutem Jubel empfangen,

Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels

das Rednerpodium, um seinen großen Redenschaftsbericht über die Leistungen der vergangenen Winterhilfswerke abzulegen. Das Siegel auf den Führer, das er einleitend ausbringt, findet ein tausendfältiges Echo, das wieder abgeleitet wird von weiteren Sprechstimmen. Raum kann der Gauleiter zu Worte kommen.

Dr. Goebbels führt, fast nach jedem Satz von stürmischer Zustimmung unterbrochen, folgendes aus:

„Mein Führer! Sie kommen heute aus den sudetendeutschen Gebieten zurück. Sie haben das befreite deutsche Volk dort begrüßt, und wir sind am Rundenfunkt heute dieses historischen Vorananges gewewen. Unsere Herzen sind mit Ihnen auf die Reise gegangen, um so mehr, als wir in den vergangenen Wochen und Monaten auf das innigste Anteil genommen haben an Ihren Taten, an Ihrer Verantwortung und an Ihren Sorgen.“

Dr. Goebbels erinnerte an den geschichtlichen Montagabend vor erst 1 1/2 Wochen, da der Führer vom Sportpalast aus zur Welt sprach und ganz kategorische Forderungen aufstellte. Er erinnerte daran, wie sich der Führer damals mit dem Staatspräsidenten Benesch auseinandersetzte und fuhr fort:

### Benesch zurückgetreten — General Sroby zum Vertreter bestimmt

London. Eine Neuentdeckung aus Prag zufolge wurde dort am Mittwoch abend amtlich bekanntgegeben, daß Dr. Benesch, der Präsident der Tschecho-Slowakischen Republik, zurückgetreten ist.

Der Rücktritt Benesch's amtlich bestätigt

Prag. Staatspräsident Dr. Benesch ist, wie amtlich mitgeteilt wird, am Mittwoch von seinem Posten zurückgetreten. Die Geschäfte führt in seiner Vertretung der Ministerpräsident, General Sroby.

Das war Benesch!

Befriedigung über den Rücktritt in Belgrad — Günstige Aufnahme des neuen tschechischen Außenministers

Belgrad. Die Nachricht vom Rücktritt Benesch's wurde in den maßgebenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt schon seit Dienstag erwartet. Sie hat deshalb keinerlei Ueberraschung ausgelöst. Als bekannt wurde, daß in der neuen Regierung Krofta durch Chvalcowsky auf dem Posten des Außenministers abgelöst worden war, betrachtete man dies allgemein als sicheres Anzeichen für einen Rücktritt Benesch's; denn es war bekannt, daß Krofta nur das Verzicht von Benesch war. Andererseits ist Chvalcowsky in maßgebenden jugoslawischen Kreisen als ein sehr ruhiger Mann bekannt, der das deutsche Volk während seiner Tätigkeit in Berlin als tschecho-slowakischer Gesandter achten gelernt habe. Man hofft, daß es ihm gelingen wird, die neue Politik einer Zusammenarbeit zwischen Berlin und Prag durchzuführen, wie sie früher vergeblich von Belgrad aus immer wieder angetregt wurde.

Dem zurückgetretenen Präsidenten Benesch meint man in Jugoslawien keine Träne nach. In maßgebenden, der Regierung nahestehenden Kreisen kann man es ihm nicht verzeihen, daß er bei seinem letzten Staatsbesuch in Belgrad Demonstrationen gegen die Regierung Stojadinowitsch hatte inszenieren lassen. Auch weiß man, daß er der geheime Urheber und Unterhändler der gegen die unabhängige jugoslawische Friedenspolitik gerichteten Angriffe in Paris und in Genf war. Weiter erinnert man sich sehr unliebsam an das anmaßende Auftreten des Herrn Benesch im Rahmen der Kleinen Entente, wo er in früheren Jahren die jugoslawischen Vertreter stets zu Schulflecken verurteilte.

Eine Abschiedsrede Benesch's

Die Aufgaben des neuen tschechischen Nationalrates — „Die gefährlichen Streitigkeiten mit unseren Nachbarn werden verschwinden“

Prag. Der zurückgetretene tschecho-slowakische Staatspräsident Eduard Benesch hielt am Mittwoch abend über die tschechischen Rundfunksender eine Abschiedsrede an die Bevölkerung. Er erklärte eingangs, daß er die Absicht

gehabt habe, sofort nach der Münchener Entscheidung zurückzutreten. Er habe diesen Entschluß jedoch etwas hinauszugeschoben, um vorher eine festere Regierung sicher zu stellen.

Staatspräsident Benesch betonte dann, daß das ganze europäische Gleichgewichtssystem, das nach dem Kriege aufgebaut wurde, seit einigen Jahren immer schwächer geworden sei und sich in den letzten 3 Jahren grundlegend geändert habe. Die Kräfte, die gegen diesen Zustand der Dinge waren, seien härter geworden. Benesch erklärte, er glaube, daß es unter diesen Umständen gut sei, daß die Entwicklung zu einer neuen europäischen Zusammenarbeit nicht durch seine Person gehindert werde. Die Tschecho-Slowakei müsse in der Lage sein, sich ruhig und ungetrübten den neuen Verhältnissen anzupassen. Dies bedeute, der alten Freunde nicht zu entsagen und um sich herum neue Freunde zu gewinnen. Die gefährlichen Streitigkeiten mit den Nachbarn würden verschwinden, und der neue tschechische Nationalrat werde seine nationale Kultur vertiefen und stärken können.

Zum Schluß forderte Benesch die tschechische Bevölkerung zur Ruhe und Einigkeit auf und dankte der Armee für ihren Einsatz.

An den tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten General Sroby richtete Benesch ein Schreiben ähnlichen Inhalts.

Die Regierungserklärung des Generals Sroby

Freundschaftliches Verhältnis zu den Nachbarstaaten

Prag. Der Vorkingende der neuen tschecho-slowakischen Regierung, General Sroby, trat am Mittwochabend im Rundfunk eine Regierungserklärung vor, in der vor allem die Notwendigkeit eines völligen Umbaus des Staats betont wurde. In außenpolitischer Beziehung werde der neue Staat danach streben, ein freundschaftliches Verhältnis zu allen, besonders zu den Nachbarstaaten, herzustellen. Im Innern werde die Regierung für eine neue zweckmäßige Organisation der öffentlichen Verwaltung Sorge tragen, die sich auf alle schöpferischen Kräfte des Landes stützen könne. Diese Organisation werde im Geiste einer breiten Dezentralisation verwirklicht werden, die auf der Zusammenarbeit der zentralen Selbstverwaltung mit den autonomen Landesorganen beruhen werde.

Die ungarische Presse zum Rücktritt Benesch's

Budapest. Der Rücktritt Benesch's steht im Mittelpunkt der Kommentare der Morgenblätter. Die Presse bringt einmütig zum Ausdruck, daß sich an Benesch kein Schicksal erfüllt habe. Er sei selbst das Opfer seines an Eigen und Verrat angehängten Verfalls geworden. Mit Benesch falle nicht nur der erbitterteste Feind des ungarischen Volkes, sondern auch ein tüchtig berechnender Politikafter, der bereit gewesen sei, die Jugend Europas einem Weltkrieg zu opfern, um eine Staatslüge zu retten.

Fortsetzung nächste Seite.

# Dr. Goebbels gibt den Rechenschaftsbericht des NSD. 1937/38

Ich komme nun zu dem Rechenschaftsbericht des NSD. für das Berichtsjahr 1937/38. Die Gesamtleistung dieses Winterhilfswerks 1937/38 beträgt

**417 169 177,11 Reichsmark.**

Das sind über 67 Millionen mehr, als das erste Winterhilfswerk im Jahre 1933/34 erbrachte, und immer noch fast 3 Millionen Reichsmark mehr als das vorjährige Winterhilfswerk, also das von 1936/37, ergab. Damit beträgt der Gesamtbeitrag sämtlicher bisher durchgeführten Winterhilfswerke fast zwei Milliarden Reichsmark.

## Gigantische Zahlen

Außer für Nahrungs- und Genussmittel wurden im Rahmen des Winterhilfswerks 1937/38 etwa 120 Millionen Reichsmark aufgewandt.

In den Sachleistungen sind dabei rund 5 1/2 Millionen Doppelpentner Kartoffeln enthalten. Das ist eine Menge, mit der man das gesamte Olympia-Stadion von seinen Grundmauern bis zu seiner höchsten Umrandung vollständig zuschütten könnte. Die ganze Millionenstadt Berlin hätte ein Jahr lang, um diese gewaltige Kartoffelmenge zu verbrauchen.

In laugigen Lebensmitteln wurden fast 1 Million Doppelpentner verteilt.

Für Kohlen, Holz und Zerk für Heizungszwecke wurden rund 47 Millionen Reichsmark aufgewandt. Das entspricht einer Kohlenmenge von 17 1/2 Millionen Doppelpentnern. Wollte man diese Menge gesammelt abtransportieren, so wären dazu 110 000 Wagons, das sind rund 2900 Eisenbahnwaggons, erforderlich. Wenn diese Zugzüge an uns vorbeiführten, so müßten wir fast 10 Tage vor der geschlossenen Schranke warten, bis dieser Transport vorübergerollt wäre.

## 3000 Güterzüge befördern 22,5 Millionen Doppelpentner

Insgesamt hat die Deutsche Reichsbahn einschließlich der Privat- und Kleinbahnen während des Winterhilfswerks 1937/38 an Sachgütern des Winterhilfswerks die gewaltige Menge von 22 1/2 Millionen Doppelpentnern transportiert. Dazu waren 150 000 Waggons oder 3000 Güterzüge notwendig. Die gesamte Menge aber, die die Deutsche Reichsbahn bisher in den Winterhilfswerken 1933-38 transportiert hat, beträgt sogar 138 Millionen Doppelpentner. Um diese Menge auf einmal zu transportieren, müßte man das 1/4fache des gesamten Güterwagenparks von Großdeutschland benötigen.

## Allein 3,3 Millionen Paar Schuhe wurden ausgegeben

Für Bekleidung hat das Winterhilfswerk 1937/38 67 1/2 Millionen Reichsmark aufgewandt, für Schuhe und sonstige Leistungen weitere 40 Millionen.

In Haushaltsgegenständen und sonstigen Sachleistungen wurden mehr als 14 1/2 Millionen Reichsmark angelegt. Das sind Zahlen, die bedeuten, kommt und erst richtig zum Bewußtsein, wenn wir uns vorstellen, daß allein an Mänteln, Knäusen, Kleidern und Wäschebinden mehr als 11 Millionen Stück verausgabt wurden, daß mehr als 1,5 Millionen Paar Schuhe, mehr als 200 000 Stiefel, Mäntel, Mäntel, Hausgeräte und über 400 000 Stück Decken und Bettwäsche an bedürftige Volksgenossen ausgegeben wurden. Für Theater, Konzerte und Kino konnten 3157 1/2 Karten kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der Bücher, Musikinstrumente, Spielsachen, Weihnachtsschmuck, Spielzeug und Weihnachtsgeschenke, die verteilt werden konnten, beträgt 3 000 707 Stück. In den singulären Fällen unserer Volksgenossen konnten fast 3 Millionen Kinder unserer armen Volksgenossen behilft werden.

## 78,5 Millionen für „Mutter und Kind“

Dem Deutschen Roten Kreuz, dem Deutschen Frauenwerk und den Verbänden und Organisationen der Wohlfahrtsvereine wurden aus Winterhilfswerksmitteln nicht weniger als 17 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ konnten sogar 78 1/2 Millionen Reichsmark zugesteuert werden.

Für das Tuberkulose-Hilfswerk wurden 3 Millionen Reichsmark, für die Durchführung der Schulgesundheitsuntersuchungen 2,5 Millionen Reichsmark aufgewandt.

## Unser Dank an die vielen Helfer

Am Winterhilfswerk mitgearbeitet und damit den besonderen Dank der Nation verdient haben sich 1 090 228 Partei- und Volksgenossen. Von ihnen war nur der geringste Bruchteil von 0,27% gegen Gehalt oder Entlohnung tätig. So konnten die Unkosten des Winterhilfswerks auf den niedrigen Stand von nur 1,91% der Gesamtsumme gehalten werden.

## Immer weiteres Sinken der Betreuenzahl

Erfreulicherweise sinkt von Jahr zu Jahr die Zahl der Volksgenossen, die einer Betreuung durch das Winterhilfswerk bedürfen. Im Winterhilfswerk 1933/34 fielen auf 1000 Einwohner 238 Betreute. Von Jahr zu Jahr wurden es weniger. 1934/35 waren es noch 211, 1935/36 194, 1936/37 181, und im NSD. 1937/38 kamen nur noch 184 Betreute auf je 1000 Einwohner.

## Zur Tat bereit!

Am Sonntag essen wir alle Eintopf!

Am Sonntag tritt das deutsche Volk zur ersten Gemeindefestung für das Winterhilfswerk 1938/39 an. In Stadt und Land werden sich die Volksgenossen und Volksgenossinnen um den Eintopf versammeln.

Dieser erste Opfertag in dem großen Liebeswerk des Führers liegt ganz unter dem übermächtigen Eindruck der Rückkehr unserer subdeutschen Brüder und Schwestern in das Großdeutsche Reich. Unendliche Dankbarkeit erfüllt uns in diesen geschichtlichen Tagen, da der Marschtritt unserer Wehrmacht durch die Straßen der Städte und Dörfer des subdeutschen Grenzlandes hallt, da hunderttausende Herzen eines amangig Jahre lang geknechten Volkes dem Mächtigsten entgegenjubeln, der die Ketten seiner Sklaverei zerbrach. Und dieser Jubel, diese Begeisterung pflanzt sich fort durch das ganze Großdeutsche Reich, das erneut dem Führer seine fanatische Liebe entgegenbringt.

Das alles würde aber nur eine leere Phrase bleiben, wenn wir, jeder einzelne von uns, nicht selbst bereit wären, diese Liebe zum Führer durch die Tat zu beweisen.

Uns hat Adolf Hitler immer und immer wieder gesagt, daß die Tat allein den Erfolg verbürgt.

Wenn wir also am Sonntag zum Eintopf aufgerufen werden, so wissen wir alle, daß dieses Opfer nur ein kleiner Ausdruck der Dankbarkeit sein kann, die wir dem Führer entgegenbringen müssen. Von Haus zu Haus werden die freiwilligen Helfer und Helferinnen des NSD gehen und Spende auf Spende zusammentragen für die Bänderung der Roten, wo noch geholfen werden muß.

Der Tag der Nationalen Solidarität 1937 hat 2 422 655,98 Reichsmark mehr erbracht als der entsprechende Tag des Vorjahres, d. h. also 42,79% mehr.

Auch die Eintopfspenden haben wiederum zugenommen und zwar gegenüber dem Vorjahr um 1 004 602,88 Reichsmark. Bei den Reichsbratenfesteinsparaden wurden in dem verflachten Winterhilfswerk über 80 Millionen Reichsmark erzielt. Für die Geduldigkeit der deutschen Volksgenossen zeugen ferner 116 141 978 verkaufte Abzeichen.

Die Massenaufläufe für diese Abzeichen gingen auch diesmal in Reichsgebiete und in die typischen Gebiete der Heimarbeit.

Die im Ausland lebenden Deutschen haben für das Winterhilfswerk 1937/38 fast 8 Millionen Reichsmark gespendet, das bedeutet eine Erhöhung um 14,79% gegenüber dem Vorjahr.

## Starke Inanspruchnahme des NSD. durch unsere Volksgenossen aus der Ostmark

Die Winterhilfeleistung Ostpreußen mit dem Reichsgebiet und kurz vor Ablauf des vorigen Winterhilfswerkes vorliegende neue Aufgaben. Über sich sie wurden gelöst.

Während in Ostpreußen lediglich in den Monaten von März bis Mai 1938 für Leistungen verbleibender Art 76,5 Millionen Reichsmark aufgewandt. Hier wurden Spenden an Nahrungsmitteln und Kleidung im Werte von mehr als 25 Millionen Reichsmark verteilt. Zusätzlich wurden für mehr als 7 Millionen Reichsmark aufgewandt. Für Leistungen wurden fast 8 Millionen Reichsmark angewandt. Für die Land- und Heimverpflegung kranker und pflegebedürftiger Kinder konnten fast 17 Millionen Reichsmark herangezogen werden, für Mütterverpflegung, für Adolf-Hitler-Festplatz-Spenden, sowie für die Betreuung ehemaliger illegaler Kämpfer wurde die Summe von 8 Millionen Reichsmark freigegeben.

Der Wohnungsbau, der Schwangeren- und Säuglingsfürsorge, der Einrichtung von Heimen, Hilfs- und Besatzungshäusern, sowie Sondermaßnahmen im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ kamen mehr als 10 Millionen Reichsmark zugute, wobei das vorbildliche Tuberkulose-Hilfswerk der NSD. in erheblichem Umfang in Erscheinung trat. Für Einzelleistungen verbleibender Art endlich wurden weitere 2 1/2 Millionen Reichsmark aufgewandt.

Auch hier wieder kann ich die erfreuliche Feststellung machen, daß die Unkosten auf außerordentlich niedrigem Stand gehalten werden konnten, denn nur etwa 1 1/2 v. H. der gesamten aufgewandten Summe wurden von Unkosten verursacht.

## Die erste Sorge gilt nun dem Sudetenlande

Vor ganz neue Aufgaben stellt uns nun neben der Ostmark das heimgekehrte Sudetenland. Hier haben allein im Reich die Sonderaktionen der NSD. bisher schon Werte von mehr als 10 Millionen Reichsmark eingebracht, und das Winterhilfswerk hat schon weitere 45 Millionen Reichsmark für das Sudetenland bereitgestellt.

Das, meine Volksgenossen, ist zwar nur ein nächster Jahresbericht, aber eine Unsumme von Arbeit und Leistungen verbirgt sich in diesen Zahlen!

Mit Stolz können wir behaupten, daß das Winterhilfswerk die größte sozialistische Organisation der Welt ist!

Als wir dieses Winterhilfswerk im Jahre 1933 auf Befehl des Führers gründeten, da wußten wir auch, daß wir nicht, welche Ausmaße es binnen eines halben Jahrzehnts annehmen würde. Es erfüllte uns aber mit Stolz, daß Sie, mein Führer, aus diese Aufgabe anvertraut haben. (Stürmische Zustimmung.)

Die Männer und Frauen, die hier vor Ihnen sitzen, sind Vertreter einer fast 1 1/2 Millionen Helfer im Lande, die während des Winters und vielfach auch während des Sommer Tag für Tag im Dienste des Winterhilfswerkes und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt tätig sind. Sie verlangen dafür von Ihnen keinen Dank, sondern Sie sind Ihnen dankbar, daß Sie ihnen diese Aufgabe übertragen haben. (Stürmische Kundgebungen der Zustimmung.)

Wie in jedem Jahre einmal, so sind Sie auch am heutigen Abend um Sie versammelt, bereit zum letzten großen Eintrag. Sie warten auf die Parole: Sie wollen in Ihrem Auftrag, mein Führer, Sozialisten der Tat sein. Geben Sie uns nun Ziel und Weg für die kommende Arbeit!

Immer wieder werden meine Ausführungen von den Kundgebungen der Massen unterbrochen, bis er schließlich unter den tosenden Sieg-Heil-Rufen seine Rede mit den Worten beendet:

## „Es spricht der Führer“

Als Adolf Hitler an das Rednerpodium tritt, grüßt ihn der achttausendstimmige Chor der Heilrufe. Es ist der härmliche Gruß für den Mann, der in diesen Tagen im Kampf für den Frieden und die Freiheit dieses Volkes einen gewaltigen Sieg errungen hat. Vor zehn Tagen erst richtete er von dieser Tribüne einen letzten Appell an seine Nation und die Welt, heute ruft er sein Volk wieder von hier aus zu einer neuen Bereitschaft für eine große Friedensarbeit an.

Nur 28 Minuten sprach der Führer. Mit hinreißenden Worten gab Adolf Hitler dem schrankenlos begeisterten Volk, dem Winterhilfswerk Großdeutschlands, den Aufbruch. Zu Beginn seiner Rede gab der Führer jene

Prophezeiungen dem Gesichter preis, die der Machtübernahme des Nationalsozialismus vorausgingen. Mit Stolz wies der Führer auf die gewaltige Entwicklung der vergangenen sechs Jahre hin und betonte, daß das Weltgeschehen dieses großen Wertes nur der Weisheit des ganzen deutschen Volkes zu danken ist. Man braucht, so erklärte der Führer, nur an die Tage vor sechs Jahren zurückzudenken, um zu erkennen, was gerade in den letzten entscheidenden Tagen erreicht worden sei. Unter dem Jubel der Tausende betonte Adolf Hitler, daß er an das Weltgeschehen seiner Politik nur glauben konnte, weil er wußte, daß hinter ihm das ganze deutsche Volk steht.

Ohne diese deutsche Volksgemeinschaft wären alle diese Probleme nicht zu lösen gewesen.

Mit ernsten und treffenden Worten erteilte der Führer unter der stürmischen Zustimmung der Zuhörer allen denen eine Abfuhr, die in Deutschland noch immer nicht verstehen können und wollen, welche Kraft zur Lösung dieser Probleme gebiert.

Als Adolf Hitler dann Benito Mussolini, dem treuen Freund Deutschlands, für seine Hilfe in diesen Tagen dankt, finden seine Worte begeisterten Widerhall, ebenso, als er der beiden anderen Staatsmännern dankt, die den Ernst der Stunde erkannt und den Willen zur Unabhängigkeit bewiesen haben. Ein Sturm der Freude bricht sich an den Wänden des Sportpalastes, als der Führer nun feststellt, daß der größte Dank aber allein dem deutschen Volk gebührt, und mit Genugtuung darauf verweisen kann, welche Besonnenheit das ganze Volk in diesen ersten Tagen der Bemühung gezeigt habe, in denen es in Deutschland weder eine Bankrottrise noch Angstzustand und ähnliche Erscheinungen gegeben habe.

Die Stimmung im Sportpalast erreicht ihren Höhepunkt, als der Führer verkündet, daß bis zum 18. Oktober alle subdeutschen Gebiete, die uns angefallen sind, besetzt sein werden, um dann zu erklären, daß damit eine der schwersten Krisen Europas beendet sei. Kundgebungen der Freude und der Dankbarkeit schlagen ihm entgegen, als der Führer davon spricht, daß das kommende Weihnachtsgeschehen auf das wir uns alle freuen können, zu einem wirklichen Fest des Friedens werden soll.

Wieder unterbrechen den Führer Rufe der Zustimmung, als er feststellt, daß wir zu der großen Volksgemeinschaft oder nicht durch einen Zufall gekommen seien, sondern daß sie in den Reihen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei geboren, allmählich erst alle Reichen des Volkes erobert habe. Diese Volksgemeinschaft sei, so erklärte der Führer, und der Welt der Menge beständige seine Worte, praktisch verwirklichter Sozialismus.

Worte tiefsten Dankes sand dann der Führer für diejenigen, die in Sudetenland 20 Jahre lang in ihrer unerschütterlichen Lage trotz Terror und Unterdrückung an ihrem Glauben an Deutschland festgehalten haben.

Als der Führer seine Eindrücke von seiner Fahrt ins besetzte Gebiet schildert und von der Rot und dem Elend der subdeutschen Brüder spricht, ruft man das Mitgefühl der Tausende, die mit Schweiß diesen Bericht aufnehmen. Und als der Führer davon spricht, daß in diesem Jahre die Hilfe in besonderem Maße diesem Gebiet zufließen solle, künden der härmliche Beifall der Tausende, daß sein Wille auch der Wille des ganzen deutschen Volkes ist.

Dann dankt, wieder von dem Beifall der Tausende unterbrochen, der Führer allen denen, die als namenlose Helfer im Dienst des Winterhilfswerkes stehen. Es sei, so sagt der Führer, und die Tausende stimmen ihm zu, vielleicht die schwerere Aufgabe, den Spender zu machen, als die, einmal zu diesem Opfer beizutragen. Allen den namenlosen Helfern gebührt der Dank des ganzen Volkes.

Wichtig fallen die Worte des Führers, als er am Schluß seiner Rede mit hinreißenden Worten an die Opferbereitschaft des ganzen Volkes appelliert. Während der weite Raum des Sportpalastes und seiner Ränge von begeisterten Zustimmung widerhallt, spricht der Führer die Erwartung aus, daß das Jahr 1938, das in der deutschen Geschichte als ein unergiebigstes Volkes verzeichnet werden würde, auch ein Winterhilfsergebnis in außerordentlicher Größe bringen werde. Es müsse der Ehrgeiz aller sein, ein monumentales Ergebnis zu erzielen und zu zeigen, daß die Volksgemeinschaft kein leerer Wahn sei. Diesem Opfer wolle sich das ganze deutsche Volk der Vorsehung gegenüber dankbar zeigen.

Run hat der Führer seinen leidenschaftlichen Appell an das deutsche Volk beendet; das Winterhilfswerk 1938/39 Großdeutschlands ist eröffnet.

Ein Begeisterungssturm der 20 000, die dem Führer immer wieder ihre Liebe und Dankbarkeit entgegenrufen, bricht los und erreicht seinen unbeschreiblichen Höhepunkt, als der Beauftragte des NSD., Hauptamtsleiter Olgemeyer, das Sieg-Heil auf den Führer, den Retter der Nation und Begründer des Großdeutschen Reiches, ausbringt. Die Nationalhymnen, mit inständiger Begeisterung von den Massen gesungen, bilden den mächtigsten Ausdruck der gewaltigen Kundgebung.

Doch die härmlichen Ovationen, die den Führer beim Verlassen des Sportpalastes begleiten, nehmen noch lange kein Ende. Sie werden aufgenommen von den Beinaufenden vor den Toren der Kundgebungsstätte und pflanzen sich fort während seiner ganzen Fahrt durch die jubelnde Innenstadt Berlins bis zum Mithrasplatz.

## Der Erfolg der Eintopfsammlung ist abhängig von jedem einzelnen Volksgenossen.

Wessen soll sich jeder beim Spenden bemühen werden. Die Endsumme aber ist allein das höchste Zeichen dafür, daß das Volk gewillt ist, sich selbst zu helfen. Wir werden geschlossen anstreben, Mann für Mann und Welt beweisen, daß wir einen einzigen Stod der Gemeinshaft bilden.

## Zeitpruch für 7. Oktober 1938

Wer bewirkt, daß dort, wo bisher ein Palm wuchs, nunmehr deren zwei wachsen, der selbst mehr für sein Volk, als ein Feldherr, der eine große Schlacht gewinnt. Friedrich der Große.

## Riesa und Umgebung

Wettervorschau für den 7. Oktober 1938 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Wolke, zeitweise Regen, nur noch vereinzelt Regenschauer, etwas kühl, mäßige Winde aus West.

7. Oktober: Sonnenaufgang 6,00 Uhr. Sonnenuntergang 17,25 Uhr. Mondaufgang 16,10 Uhr. Monduntergang 3,55 Uhr.

85 Jahre alt. Der Rentner Heinrich Schumann, Geheiß 67, wohnt heute, am 6. Oktober, bei seiner Gesundheit sein 85. Lebensjahr. — Herzlichen Glückwunsch!

## Erster Eintopfsamstag am 9. Oktober.

Der 9. Oktober wird in diesem Jahre zum ersten Male wieder die ganze deutsche Nation um den Eintopf verklammern. In diesem Jahre gerade gilt es ganz besonders, den Millionen Volksgenossen Hilfe zu bringen, die nach langen Jahren der Trennung und der Unterdrückung, der Not und des Elends zurückgekehrt sind in die deutsche Volksgemeinschaft. Der harte und erfolgreiche Kampf der Ostmark- und Sudetenlandgenossen wird allen Volksgenossen Einspörn und Mahnung sein, ihnen durch ihr kleines Opfer am Eintopfsamstag Hilfe zu bringen und sie vor Hunger und Kälte zu beschützen.

Spende für die Sudetenlandgenossen. In der Gaskoltschaft „Reichsbahn“ (Bahnhofsstraße) wurden gestern nach der Führer-Rede von anwesenden Gästen für die Sudetenlandgenossen 10,- gesammelt.

Beachtet die Straßenverkehrsregeln im subdeutschen Gebiet. Das Beeres-Gruppenkommando 3 gibt bekannt: Die in den beteiligten und noch zu beteiligten subdeutschen Gebieten geltenden Straßenverkehrsregeln sind, soweit nicht schon gesehen, im Sinne der Reichsstraßenverkehrsordnung anzuwenden. Es ist deshalb insbesondere auf der rechten Seite der Fahrbahn rechts zu fahren, rechts auszuweichen und links zu überholen.

Sachsens Entomologen treffen sich in Bautzen. Am 9. Oktober versammeln sich in Bautzen Sachsens Entomologen zu einer Tagung, die mit einer Tagungsreise verbunden wird. Am Vormittag finden Vorträge statt, der Nachmittag ist der Hauptversammlung vorbehalten.

### Goldene Plakette des Stabschefs für den Sturm Pl. 2/101

Am 26. Juni 1938 haben in Riesa die Pionier-Aufstellungskämpfe der SA-Gruppe Sachsen stattgefunden. In diesen Kämpfen waren vom Führer der Gruppe die 3 leistungsfähigsten Pioniersturme Sachsen ausgelassen worden, die Stürme Pl. 100 (Dresden), Pl. 1/101 (Riesa) und unser Riesaer Pioniersturm Pl. 2/101.

Monatelange harte Vorbereitung brachte dem Sturm Pl. 2/101 den verdienten Erfolg. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei und des Staates, an der Spitze Obergruppenführer Scheymann, Generalmajor Sachs und Bürgermeister Dr. Schade, blieb die Mannschaft unseres Pioniersturmes unter Führung des Obertruppführers Röhne mit 628 Punkten vor Riesa mit 580 und Dresden mit 507 Punkten Sieger.

Wieder den spannenden Verlauf der Kämpfe, die bei den zahlreich erschienenen Zuschauern reges Interesse und reichen Beifall fanden, haben wir bereits im Juni 1938 berichtet. Am 5. Oktober 1938 überreichte Sturmbannführer Graf-Weihen als Vertreter des Führers der Stabtruppe 101, Stabtruppenführer Sieger, dem Führer des Sturmes, Sturmschiffsführer Leichert, mit anerkennenden Worten für die bisher geleisteten Leistungen die Siegerurkunde des Stabschefs der SA sowie eine goldene Plakette.

### Aus Sachsen

**Ränchitz, Silberhochzeit.** Das Bauernpaar vom Elbgrafhof Ränchitz und seine Ehefrau Luise geb. Arnold feiern morgen Freitag, 7. Okt. 1938, bei voller geladener und feierlicher Frische das 25-jährige Ehejubiläum. Dem Jubelpaar für die Zukunft alles Gute! — Morgen, am 7. 10. 38, ist es dem Rentner Ernst Poppe, wohnhaft Dorfstraße, vergönnt, in feierlicher und geladener Frische sein 84. Lebensjahr zu vollenden. — Wir gratulieren!

**Großenhain.** Mit 650 RM. und einem Personenkraftwagen ausgerüstet, flüchtig geworden ist am 4. Oktober 38 mittags aus Großenhain der 19 Jahre alte Handlungsgehilfe Gerhard Deune, etwa 1,74 Meter groß, schlank, röthliches nach hinten gekämmtes Haar, volles Gesicht. Er ist bekleidet mit brauner Lederjacke, hellbraunem Jackett, dunkelgrauer Hose, brauner Sportmütze. Deune hat 650 Reichsmark in bar und einen neuen dunkelbraunen Personenkraftwagen (Simonsine), Adler-Junior, Erkennungsnummer II 92558, mitgenommen. Der Flüchtling hat feinerlei Ausweispapiere bei sich und ist des Fahrens mit Personenkraftwagen unfähig. Es besteht die Vermutung, daß er irgendwo in der näheren oder weiteren Umgebung den Wagen abgestellt hat und sich in Schankwirtschaften herumtreibt, um das Geld zu verjubeln. — Personen, die irgendwelche Bahnhimmungen gemacht haben, werden gebeten, den nächsten Polizeibeamten bzw. die Kriminal-Kassenstelle (Großenhain Rathaus) in Kenntnis zu setzen und Deunes Festnahme zu bewirken.

**Lönnwitz.** Zur großen Trauer. Am Dienstag verstarb hier Privatrat Karl Kettner im 86. Lebensjahre. Er war von 1892—1913 Besitzer des jetzigen Bahnmännchen-Gutes in Lönnwitz und siedelte dann nach Lönnwitz über. Mit ihm ist der älteste männliche Einwohner von Lönnwitz dahingegangen. Bis in seine letzten Tage erkrante er sich einer verhältnismäßig guten Mäßigkeit. R. diente 1873—1876 bei den 18er Ulanen in Köslitz.

**Dahlen.** Nach 41-jähriger Dienzeit in den Ruhestand getreten. Am 1. Oktober trat der Verwaltungsinspektor Albin Engel in den Ruhestand. Er stand 41 Jahre lang in Diensten der Stadt Dahlen und leitete in den letzten Jahren die städtische Kassenverwaltung. Vom Bürgermeister wurde der verdiente Beamte in Anwesenheit seiner Mitarbeiter in Ehren verabschiedet.

**Reichen.** Laßt sich gegen Haus. Auf der Fahrt von Reichen nach Großenhain geriet in Gäßchen ein Kohlenlastzug mit zwei Anhängern ins Schleudern. Die Bugmaschine fuhr gegen ein Haus und rief in die Vorderwand ein Loch. Durch einen Anhänger ist weiterer Sachschaden an Haus entstanden. Der Fahrer blieb unverletzt, und der Beifahrer kam mit leichteren Kopfverletzungen davon.

**Dresden.** Mit Arbeitsjubiläum erhielten das Treubüchsen-Chrenschelchen. In einer feierlichen Feier überreichte Bürgermeister Dr. Ruge am Mittwoch mittag im roten Zimmer des Rathauses wieder acht Angehörigen der freien Wirtschaft für 50-jährige treue Arbeit das vom Führer verliehene Treubüchsen-Chrenschelchen. Neben einem Vertreter der Kreisverwaltung der DSt, nahmen auch die Betriebsführer und Betriebsobmänner der zu ehrenden Kollegen teil.

**Dresden.** Den Dieben leicht gemacht. Immer wieder wird davor gemahnt, Personenkraftwagen, in denen sich irgendwelche Gegenstände und Sachen befinden, unbeaufsichtigt auf den Straßen stehen zu lassen. So ließ ein Dresdner Einwohner seinen Kraftwagen mit offenem Verdeck über Nacht vor seinem Grundstück stehen. Unbekannte Diebe entwanden einen Koffer, in dem 100 Tugend-Anzug- und Mantelstücke enthalten waren. — 63 Jahre treu vereint. Der Rentner Friedrich Hochmann, Kriegsteilnehmer von 1870/71, konnte mit seiner Ehefrau das letzte Fest der Eisernen Hochzeit begehen. Das greife Jubelpaar wurde von vielen Seiten geliebt.

**Birna.** Bei der Arbeit schwer verunglückt. Am Mittwoch mittag verunglückte bei Abbrucharbeiten auf dem Gelände des Güterbahnhofes Birna zwei Arbeiter schwer. Der eine erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch, während der andere schwere Kopfverletzungen davontrug. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus.

**Ebersbach (Sa.).** Heimatmuseum in der Bergbaue. Die Humboldtbaue auf dem 488 Meter hohen Schlichtenberg ist umfassend um- und neugebaut worden. Die erneuerte Baue weist jetzt eine große Terrasse im Freien auf, von der aus man einen herrlichen Rundblick über das Oberlausitzer Bergland hat. Der Baue ist ferner ein Erweiterungsbau angegliedert worden, und im Innern erhielt sie eine neue Einrichtung. Viele Wanderer werden es besonders begrüßen, daß jetzt in der Humboldtbaue ein Heimatmuseum eingerichtet worden ist, das lebensmerkmale und kulturgeschichtliche Erinnerungen in übersichtlicher Anordnung aufbewahrt.

**Goldig.** 100 Jahre Dorfchule. Die Schule im benachbarten Dausdorf feierte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auch der Nachbargemeinden ihr hundertjähriges Bestehen in Anwesenheit des Kreisleiters Naumann mit einem Festzug und einem Volksfest. Das erste eigene Schulhaus der Gemeinde, das 1838 seiner Bestimmung übergeben wurde, diente seinem Zweck bis 1879. In diesem Jahre wurde ein neuer Schulbau geweiht, dessen 50-jähriges Bestehen 1929 mit einem Heimat- und Schulfest würdig begangen wurde.

**Leipzig.** Bräutchen die Puffer getreten. Am Dienstag abend gegen 20.30 Uhr geriet auf dem Dresdner Güterbahnhof in Leipzig der 22-jährige lebige Bahnunterhaltungsarbeiter Erich Demis aus Leipzig beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Güterwagen. Er wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt. — Lieferkraftwagen entwurzelte einen Baum. Am Dienstag geriet auf dem Georgring ein Lieferkraftwagen infolge Schlägigkeit der Fahrerin ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Baum wurde entwurzelt und begrub einen vorübergehenden Fußgänger, den 53 Jahre alten Oskar B., unter sich. Dieser wurde so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. — Zusammenstoß im Verkehr. In der Nacht zum Mittwoch fuhr ein 38-jähriger Kraftfahrer gegen einen vor einem Grundstück in der Poststraße parkenden Personenkraftwagen mit Anhänger. Beim Sturz trug er eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen davon. — Auf der Kreuzung Jahn- und Rannestraße ereignete sich am Dienstag ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. In beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden. Ein Insasse wurde verletzt.

## Spendet für das Sudetendeutsche Hilfswerk

Die NS.-Volkswohlfahrt hat die Betreuung der sudetendeutschen Flüchtlinge, insbesondere der Mütter und Kinder, übernommen.

Bei allen Dienststellen der NSD. und bei allen Banken und öffentlichen Geldanstalten werden Spenden auf das Sonderkonto „Sudetendeutsches Hilfswerk“ entgegengenommen.

Zahlungen können auch mit Zahlkarte oder Postüberweisung unmittelbar auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 30748 der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt e. V., Reichsführung, Berlin SO 36, mit dem Hinweis „für das Sudetendeutsche Hilfswerk“ geleistet werden.

**Leipzig.** Eine eigene Kläranlage für Markleeberg. Für die in den letzten Jahren durch verschiedene Eingemeindungen stark vergrößerte Stadt Markleeberg vor dem üblichen Tor von Leipzig, die ihre Abwässer bisher der Bleiche zuführte, machte sich seit langem eine Kläranlage der Abwässerreinigung notwendig. Bisher konnte es aber darin noch zu keinem endgültigen Ergebnis kommen, da einerseits Markleeberg eine Sammelkläranlage aufstellen beabsichtigte, die Reichsmittel aber angeregt hatte, daß die Markleeberger Abwässer zusammen mit denen aus Leipzig vereinigt und der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zugeführt würden. Nach reichsbehördlicher Stellungnahme ist jetzt grundsätzlich der Stadt Markleeberg die Schaffung einer eigenen Kläranlage genehmigt worden, die zusammen mit dem Weißheller-Verband errichtet werden soll, der über erhebliche Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügt.

**Chemnitz.** Vom Tode in den Tod. Am Dienstag wurde ein fünfjähriges Mädchen von einem Lastzug auf der Frankfurter Straße tödlich überfahren, als es mit seinem Koller über den Fußweg hinaus auf die Bahndamm fuhr. Das rechte Hinterrad des Anhängers überfuhr das Kind so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat. Nach den vorliegenden Ermittlungen trifft den Fahrer des Lastzuges keine Schuld.

**Annaberg.** Noch ein von den Tischen Ermordeter beigelegt. Der am 29. September bei Weidenhain von tschechischen Soldaten ermordete Erwin Franzl aus Zimmern wurde in Steinbach der deutschen Heimat übergeben. Eine große Menschenmenge gab dem Ermordeten das letzte Geleit. Kreisleiter Vogelsang widmete dem Toten einen heroischen Nachruf.

**Rufzug der Motorgruppe Sachsen des NSKK. Spielt beim Einzug des Führers in Gzer.**

In der Nacht zum Montag wurde der Rufzug der Motorgruppe Sachsen des NSKK nach der sudetendeutschen Stadt Gzer gerufen. Die Angehörigen des Rufzuges erlebten die bedeutungsvollen Stunden im Sudetenland. Sie spielten unter Leitung ihres Rufzugsführers Eber beim Empfang des Führers in der alten Reichsstadt Gzer. Die Männer wurden mit großer Begeisterung aufgenommen und mit Blumen überschüttet. Der Rufzug marschierte durch die Straßen der Stadt und empfing den Führer mit dem Hohnmarsch „NSKK, marschier“. Viele Stunden lang mußte dann der Rufzug den Gzerländer Marsch spielen. An ein Aufhören war nicht zu denken. Auch noch eine traurige Pflicht hatten die Dresdner zu erfüllen. In Franzensbad spielte der Rufzug am Grab zweier von den Tischen ermordeten Sudetendeutscher das Lied vom Guten Kameraden.

### Korpsführer Kühlein erbt einen Kämpfer für die sudetendeutsche Freiheit

Die aus Berlin gemeldet wird, hat Korpsführer Kühlein einen gefallenen Kämpfer für die sudetendeutsche Freiheit wie folgt geehrt:

„Im Freiheitskampf für seine sudetendeutsche Heimat fiel am 26. September 1938 der NSKK-Kraftfahrer Knim Franke vom Motorsturm 23 M. 95. Als die sudetendeutsche Not immer größer wurde, hielt er ihn an seinem sicheren Arbeitsplatz in Leipzig nicht mehr. Mit seinem Bruder Reinhard eilte er in die Reihen des Sudetendeutschen Korps. Hier befehlte er im gleichen Gefecht wie sein Bruder seine Treue zur Heimat mit dem Tode. Während das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps seine Standarten und Sturmhander in voller Trauer über seinem Grab senkte, können die Freiheitskämpfer die Erfüllung seines Kampfes dem sudetendeutschen Lande.“

Der Führer des NSKK, Kühlein, Korpsführer.

### Nord an einer Dresdnerin nach neun Jahren angeklagt

**Dresden.** Die Kriminalpolizei Salzgub teilte mit: Am 22. Juli 1929 entfernte sich aus einem Gasthof in St. Hilgen die aus Commerfrische weisende Dresdnerin Martha Niemer, geboren 28. April 1897, und kehrte von ihrem Spaziergang nicht mehr zurück. Trotz ausgedehnter Suche konnte die Genannte nicht aufgefunden werden. Am 29. Juli 1938 wurden im Hölzlar-Gebiet, zwei Begleitenden von St. Hilgen entfernt, Ober- und Unterleiste gefunden, worauf sofort an der Fundstelle eine Obduktion angeordnet wurde. Tatsächlich konnte ein ganzes menschliches Skelett sichergestellt werden. Da keinerlei Kleider, Schuhe oder andere Gegenstände vorgefunden wurden, war mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es sich hier um ein Verbrechen handelte. Im Einvernehmen mit der Kriminalpolizei-Leitstelle Dresden konnte an Hand der aufgefundenen Kleiderstücke — das Gehör wies eine Goldkette und einen Badenschwamm mit Goldplombe auf — festgestellt werden, daß es sich tatsächlich um das Gehör der Dresdnerin Martha Niemer handelte. — In der Amtshauszeit tauchten Verdachtsgründe gegen den Landarbeiter Josef Reich in St. Hilgen auf, die sich auf Grund einer Hausdurchsuchung bestätigten. J. Reich wurde festgenommen und gegen ihn Strafanzeige wegen Verdachtes des Mordes und der öffentlichen Gewalttätigkeit an die Staatsanwaltschaft Salzgub erhoben. Reich wurde dem Landgericht Salzgub eingeliefert.

### Abklärung von Landarbeit als Ersatz für zukünftige Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend

**Dresden.** Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilte mit:

Zur Durchführung des Vierjahresplanes müssen auch ausreichend weibliche Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft bereitgestellt werden. Obwohl die landwirtschaftliche Tätigkeit allein kein Ersatz des Arbeitsdienstes ist, haben der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer sich damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. November 1939 freiwillig mindestens neun Monate Landarbeit geleistet haben.

Nähere Auskunft über die Durchführung dieser Anordnung erteilen die Arbeitsämter.

### Preisaufbesserung für den Milchzeuger

Bessere Erzeugerpreise für Schlachtwiech — Eine Anordnung des Reichspräsidenten Göring

In Berlin. Eingehende Untersuchungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Reichskommissar für die Preisbildung haben ergeben, daß die Wirtschaftlichkeit der bäuerlichen Viehhaltung dringend einer Verbesserung bedarf, um die bäuerliche Veredlungswirtschaft leistungsfähig zu erhalten und ihr die Möglichkeit zu weiteren Leistungssteigerungen im Rahmen des Vierjahresplanes zu geben.

Deshalb hat Reichspräsident Generalfeldmarschall Göring angeordnet: Der Milchzeuger wird in Zukunft für die an die Reichsereien abgelieferte Milch im Reichsdurchschnitt etwa 2 Reichspfennig je Liter mehr erhalten als bisher. Diese notwendige Preisaufbesserung wird nur in einigen Teilen des Reiches geringfügige Erhöhungen der Trankmilch- und Butterpreise für die Verbraucher zur Folge haben, dafür aber im Interesse der Gesamtvolksernährung die inländische Produktion zu erhöhen. Von diesen verhältnismäßig wenigen Fällen der Preisoberhöhung für Trankmilch und Butter abgesehen, werden die Verbraucher auf landwirtschaftlichem Gebiete nicht weiter belastet.

Auch bei dem Schlachtwiech sollen für die bäuerliche Veredlungswirtschaft bessere Ertragsmöglichkeiten geschaffen werden. Durch Einsparungen bei der Verarbeitungsspanne werden die Erzeugerpreise für Fleischweine um 2 RM. und für Schlachtrinder um 1,50 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht erhöht. Die Fleischpreise für die Verbraucher bleiben unverändert.

### Spielplan der Landesbühne Sachsen

Vom 8. bis 16. Oktober finden folgende Aufführungen der Landesbühne Sachsen, die ihren Spielbetrieb wiederum in zwei Abteilungen durchführt, statt:

Gruppe 1: „Der Verrat von Novara“ am 8. 10. in Geising, 9. 10. in Lauenstein, 10. 10. in Bärenstein, 11. 10. in Tharandt, 12. 10. in Radebeul, 13. 10. in Gröbzig, 14. 10. in Riesa-Gröbzig und am 15. 10. in Rünchrig.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bühnenbild. Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junkersdorf, Dresden, Nürnberger Straße 53.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Riesa. Druck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50 / Fernruf 1287. D. R. IX. 1938: 7207. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



## Ohne Frischobst- und doch fein!

mit Dr. Oetker-Erzeugnissen

**Fruttina-Torte**  
Leigt: 150 g Weizenmehl, 100 g Fett, 100 g Zucker, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Butter oder Schmalz.  
Bake: 1 geh. EL. Marshmallow oder 2 geh. EL. feines Puderzuckerpulver, 1 Dosechen Dr. Oetker's Fruttina-Dubbingpulver, 1 kleine Packung Vanille-Extrakt, 1/2 Liter oder 1/2 Liter Wasser und 1/4 Liter oder 1/4 Liter Milch.  
100-125 g Zucker, 1 Eiweiß

**Rezept:** einige Hefemasse oder abgerogene Mandeln, in dünne Scheiben geschnitten, durchsichtig mit Zuckerpulver bestreuen, etwa 25-30 cm. Mehl und „Brotkrumen“ werden gemischt und auf ein Backblech gebackt. In die Mitte wird eine Ovalecke gemacht, Zucker, Marshmallow, Eiweiß und Milch werden hineingegossen und mit einem Teil des Mehls zu einem festen Teig verarbeitet. Dann gibt man die halbe in Scheiben geschnittene Butter (Schmalz) darauf, bestreut sie mit etwas Mehl und vermischt mit der Mitte aus alle Zutaten gleich zu einem glatten Teig. 30 bis 40 Minuten lang auf dem Boden einer Springform backen. Das Brot (sowie man eine Rolle, die man als Rand auf den Boden legt und an die Form drückt. 15-20 Minuten bei gleicher Mittellage. Dem etwas ausgekühlten Boden bestreut man mit dem Marshmallow oder mit dem Marshmallowpulver. Dann wird der Fruttina-Dubbing nach der Anweisung auf der Packung hergestellt. Bei Verwendung von Wein summt man jedoch die Hefemasse hieron und bringt den Rest des Weins mit 1/2 Liter Wasser und 175 g Zucker zum Kochen. Das feine geschlagene Eiweiß schlägt man mit dem Marshmallow zusammen, den heißen Dubbing und gibt diesen auf den Teigrand. Im Übergangsbereich muss die Hefemasse über Mandeln auf den Rand der Torte. Man legt die Torte mit einem heißen Wasser gebackten Mehl.

**Amtliches**  
**Städtische Bücherei**  
 Außenstelle Martin-Rufschmann-Schule  
 Freitag, den 7. 10. 38, 17-19 Uhr Ausleihe.

**Vereinsnachrichten**  
 Ruderverein Riesa. Sonnabend, den 8. 10., 20 Uhr großes Beisammensein mit Tanz im Bootshaus. Sonntag, den 9. 10., 13.30 Uhr Steffen aller aktiven Ruderer und Rudertinnen an Ausfahrt und Regatta. Zu allen Veranstaltungen sind unsere Mitglieder und von ihnen eingeführte Gäste herzlich eingeladen.  
 Gombop. Verein. Sonnabend, den 8. Oktober, 20 Uhr Monatsversammlung bei Rädlich. Erscheinen ist Pflicht.

**Thalmanns Gaststätte**  
 Heute Lange Nacht!  
**La lebende Karpfen auf dem Wochenmarkt**  
**Schienen u. Eibfische** W. Rauf, Poppliner Landstr. 39

**Capitol Riesa**  
 Zentral-Th. Gröba

**Verwehte SPUREN**

Ab Freitag bis Montag  
 Ein Welt Farlan Film der Tobis mit  
 Kristina Soederbaum  
 Fritz van Dongen

Niemand darf es erfahren, daß Madeleine Lawrence nach Paris zur Weltausstellung gekommen ist. Alle Spuren sind verwischt, die es beweisen könnten, daß sie ihre Tochter begleitet hat. Jeder, der es weiß, schweigt, und unglücklich und verzweifelt sucht Erapline ihre Mutter in dem Trübel der von Besuchern aus aller Welt überfüllten Riesenstadt. Niemand hilft ihr, und die ihr helfen wollen, werden daran gehindert; jede Möglichkeit, die Deffektivität aufmerksam zu machen, wird im Keim erstickt. Wurde Madeleine Lawrence verdrückt? — ermordet? — Deckt die Polizei den Täter? Erapline ist nahe am Zusammenbrechen. Sie glaubt ihrem besten Freund nicht mehr, doch ein Brillant-Kollier verriet es, was in der tragischen Nacht der Ankunft in Paris geschehen ist.

Vorführungen 7.00 und 9.15 Uhr  
 Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr

**U.-S. Goethestraße**  
 bringt ab Freitag bis Montag  
**Schatten über St. Pauli**  
 Ein Kriminalfilm der Terra-Filmkunst mit Marieluise Claudius, Gustav Knuth, Theodor Voos.

Vorführungen 7.00 und 9.00 Uhr  
 Sonntag 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr  
 Sonntag 1/3-5 Uhr Jugendvorst.

**Blumen** täglich frisch in großer Auswahl  
 Spendenvermittlung nach allen Orten **G. Kefler** Riamarkstraße 17 **Ruf 930**

**Fertigkleidung** für Damen u. Herren, große Auswahl, günstige Preise **Gustav Sack** Großenhainer Straße 22

**Motor-Fahrräder** mit „F.A.S.-Motor“ Reparaturen **Martin Müller** Schlageterstr. 39 — Durchgang —

**Möbel** Großes Lager moderner Zimmer, Küchen und Einzeilmöbel **R. Fähnrich** Ecke Parkstraße **Ruf 403**

**Photo-Apparate** Amateur-Arbeiten Zubehör **Photo-Werner**, Goethestraße 81

**TEMPO-Drei- u. Vierradlieferwagen** Verkauf und Kundendienst **Hermann Jost** Bahnhofstraße 3a **Ruf 1343**

**Uhren - Schmuck - Trauringe - Bestecke** in reichhaltiger Auswahl im alten Fachgeschäft v. 1888 **F. Ottburg** Schlageterstraße 101

**Sonntag Schützenheim**  
**Brille abhand. getomm.**  
 Abzugeben Bahnhofstraße 18.  
 Herr I. Zimmer  
 ein f. möbl. sep. im Zentrum. Off. unt. K 4586 an das Tagblatt Riesa.

**2-5-Zimm.-Wohnungen**  
 in Riesa und Nähe von 34.— bis 65.— RM. zu vermieten durch **Max Kreis**, Möbeltransporte, Riesa, Dammweg 3. Nur schriftliche od. persönl. Bewerbungen werd. berücksichtigt.

**Garage**  
 1. November zu vermieten. **Pohlmann, Goethestr. 29.**  
 Superlatives

**Hausmädchen**  
 18-20 Jahr, für 1. 11. gesucht **Schlageterstraße 58.**

**Schulmädchen**  
 als Aufwartung gesucht. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.

**Gesucht**  
 als lernende Verkäuferin streng solid., schulfreies Mädchen das gut rechnen kann.  
**Ernst Schäfer Nachf.**  
 Reinfeld.  
 Ehrliches, selbständiges

**Mädchen**  
 welches zu Hause schlafen kann, zum 1. November oder früher gesucht.  
**G. Moser, Schlageterstraße 68.**

**Bürogehilfe sucht Stellung**  
 per sofort. Offert. unt. M 4586 an das Tagblatt Riesa.

**Kraftfahrer**  
 für Personen- oder Lastkraftwagen (Händlerchein III) sucht Stellung. Angeb. unt. L 4587 an das Tagblatt Riesa.

**Freiseurgehilfe**  
 sofort gesucht  
**Töbeln, Burgstr. 17.**

**Arbeitsburschen**  
 amisch, 14 u. 16 Jahren sucht sof. **Stenografenbüro W. Schmidt**  
 Wehner Straße.

Loties Blick ist tränenüberflutet, sieht sie hinter Lisa her. In Lisa ist das Glück gekommen, Kurt hat sie zur Frau genommen. Lotie blieb ein armer Nicht-geld die Kleingeldige nicht. Denn eine Kleinanzeige unter Heiratsgesuche wird auch ihr zum Glück helfen.  
**Anzeigen-Nachnahme:**  
 Riesa, Goethestr. 59, Ruf 1287

**frisch geschl. lafasanen**  
 frische geschl. lafasanen, höchst leib. karpfen u. schleier täglich frisch eintreffend  
**in Seefische**  
**Clemens Bürger**

**Das Ketsauto ist Freitag in Riesa!**  
 Ich empfehle Ketsbruch 1250 g 0.30, Ketsbruch 11 500 g 0.50, Pfefferkuchenbruch 500 g 0.55 u. a. m. Anzutreffen: Gröba: Wstb. Magdeburg 10-11 Uhr; Zeitbahn: Wstb. Stern 11.30-13 Uhr; Riesa: Wstb. zur Burg 10-11 Uhr; Rudolf Rix, Wurzen.

**Ja, jeden Montag einen frischen Arbeitsanzug!**  
 Für Herrn Maier ist dies selbstverständlich - und für seine Frau auch! Wie sie es macht? Ja, sie hat eine ebenso einfache wie billige Methode, die schmierigen, öligen und fettigen Kittel, Hosen, Jacken und Schürzen schnell und gründlich zu säubern. Im heißt ihr Rezept! Sie weicht in einer heißen Ammoniaklösung ein, kocht in 100 nach und spült gut - das ist alles. Man hört soviel Gutes von diesem einfachen Weg - es muß schon etwas dran sein!

Verkaufe morgen Freitag Güterbahnhof Riesa 1 Wagon gelbfleischige

**Futterkartoffeln**

**Otto Ulbricht**  
 Riesa-Neugröba - Ruf 1288  
 Empfehle aufstehende gelbfleischige Speisekartoffeln zum Einkellern ab Saer frei Haus.

**Einbinden**  
 von Garben und Stroh - praktisch und billig mit Händen von  
**G. Feinig, Bbl. Gläubig**  
 Telefon 234  
 Versand nach jedem Orte

**Schreibergarten**  
 ehem. Reiter, Weg 4, zu verk. 2 Stk., Voelckestraße 2.  
 3 Stk. 5 Mon. alte Raminchen zu verk. Zu erfr. im Tagbl. Riesa.

**SIECHEN-BIER**  
 BRAUEREI  
**J.G. REIFA-G.**  
 MÜNCHEN

**Wastküche „zum Bleichen“**  
 Jeden Freitag lange Nacht.

**Brauerei-Restaurant Röderrau**  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest**

**Kuchenäpfel** 4 Pfd. 1.- u. 3 Pfd. 1.-  
**Dsw. Jentsch** Schlageterstr. 17

Für die liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift, Gesang, Geleit und zahlreiche Kranzsenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen  
**Herrn Hermann Triems**  
 sagen wir allen herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
 Genzietle verw. Triems  
 Boderfen, 6. Oktober 1938. und alle Hinterbliebenen.

**Nachruf**  
 Am 3. Oktober 1938 verschied unerwartet der  
**Bg. Hermann Rädlich**  
 Wir werden seiner feid in Treue gedenken.  
**NSDAP. Riesa-Mitte**

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen  
**Dipl.-Ing. Max Mädler**  
 sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.  
 In tiefer Trauer  
**Martha Mädler**  
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
 Riesa, Oktober 1938.

**Motorrad-Stiefel**  
 wertvoll im Schuhhaus  
**Wiedeckhold**  
**RIESA**

**Jetzt ist es Zeit**  
 Ihre Kaninfelle u. unmod. Pelzsachen auf moderne Schnitte verarbeiten zu lassen bei  
**H. Rudorf** Fuß-, Weiß-, Wollwaren, Schulstr. 4

**Immer preiswert und gut**  
 sind Wecker aus dem bestbekanntesten Uhren-Fachgeschäft

**A. Herkner**  
 seit 80 Jahren  
 Schlageterstraße 58

**Schleifen**  
 von Messern, Scheren, Rasiermessern, Daarschneidemaschinen, Wollmessern und Scheiben sachgemäß und sauber

**H. Reinhold**  
 Messerschmiedemeister  
 vorm. Schmied

**Riesa, Schlageterstr. 51**  
 Gebr. Reiberstranz zu verk. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.

**1 Küche** kompl., fast neu billig zu verk. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.

**Inferieren bringt Erfolg!**  
 frisch geschossene

**Kanonenhähne und -hennen**  
 Hosen, gestreift, geteilt prima Suppenhühner lebende Karpfen und Schleien empfiehlt

**Kurt Jäger, Gröba**  
 Jeden Dienstag und Freitag  
**warme Räucherheringe**

**Job. Giesfeld** Ecke Goethe- und Pauliner Straße

**Nichts spricht dagegen**  
 täglich Käse zu reichen. Dieser ist gesund, nahrhaft und wohlschmeckend und kostet nur wenig Pfenning. Sie haben die bekannt große Auswahl stets in Ihrem Spezialhaus

**Felten & Co.** Milch, Butter Käse, Eier  
 Wismarstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21

**Neue Fischkonferven**  
 Bratlinge, Nollmüpfel Dose Gelee, Sardinen 1 50 f  
 Teilstückheringe in Pilz, Tomaten-, Senf- und Weinsauce Dose 38 f

**Heringsalat** 1/2 Pfd. 20 f  
 neue Schottenheringe Stück 10 f  
 Freitag und Sonnabend neue  
 masinierte Heringe Stück 15 f  
**Dsw. Jentsch, Schlageterstr. 17**

**Sultaninen**  
 große belle Früchte 500 g 68 f  
 Neue Korintzen 500 g 48 f  
 Mandelkerley 500 g 75 f  
 Aprikosenkerne 500 g 95 f  
 Citronat, Orangead

**Möllmer**  
 Adolf-Giiler-Platz.

pa...  
 und...  
 ver...  
 gefa...  
 Dar...  
 Dill...  
 im...  
 mo...  
 ter...  
 ist...  
 Geb...  
 bet...  
 ist...  
 die...  
 hab...  
 Du...  
 dab...  
 wof...  
 die...  
 f...  
 tr...  
 me...  
 ar...  
 la...  
 rin...  
 be...  
 je...  
 ih...  
 sin...  
 per...  
 fe...  
 B...  
 die...  
 Cr...  
 oo...  
 M...  
 m...  
 W...  
 ge...  
 Se...  
 Fr...  
 ha...  
 lo...  
 nu...  
 G...  
 W...  
 re...  
 Se...  
 is...  
 me...  
 cr...  
 2...  
 ur...  
 tie...  
 me...  
 fu...  
 de...  
 li...  
 en...  
 ni...  
 ei...  
 H...  
 m...  
 w...  
 1...  
 2...  
 3...  
 4...  
 5...  
 6...  
 7...  
 8...  
 9...  
 10...  
 11...  
 12...  
 13...  
 14...  
 15...  
 16...  
 17...  
 18...  
 19...  
 20...  
 21...  
 22...  
 23...  
 24...  
 25...  
 26...  
 27...  
 28...  
 29...  
 30...  
 31...  
 32...  
 33...  
 34...  
 35...  
 36...  
 37...  
 38...  
 39...  
 40...  
 41...  
 42...  
 43...  
 44...  
 45...  
 46...  
 47...  
 48...  
 49...  
 50...  
 51...  
 52...  
 53...  
 54...  
 55...  
 56...  
 57...  
 58...  
 59...  
 60...  
 61...  
 62...  
 63...  
 64...  
 65...  
 66...  
 67...  
 68...  
 69...  
 70...  
 71...  
 72...  
 73...  
 74...  
 75...  
 76...  
 77...  
 78...  
 79...  
 80...  
 81...  
 82...  
 83...  
 84...  
 85...  
 86...  
 87...  
 88...  
 89...  
 90...  
 91...  
 92...  
 93...  
 94...  
 95...  
 96...  
 97...  
 98...  
 99...  
 100...

### Das ewige Gesetz der Volksgemeinschaft

Mit einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast und Ansprachen von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Führer wurde gestern abend das Winterhilfswerk 1938/39 feierlich eröffnet. In diesem Jahre hat das gesamte großdeutsche Volk Anlaß zu einer doppelten Dankbarkeit, die es ausdrücken kann in seiner tatkräftigen Hilfsbereitschaft.

Das Großdeutsche Reich, von dem der Führer schon in seinem Parteiprogramm sprach, ist Wirklichkeit geworden. Nachdem noch am Schluß des vorjährigen Winterhilfswerkes Oesterreich zu Deutschland gekommen war, ist jetzt mit dem Sudetenland ein neues völkisch-deutsches Gebiet in der Größe Württembergs und Oldenburgs dem Reich einverleibt worden, das ganz besonders hilfsbedürftig ist. Der Führer selbst sprach von der grauenhaften Not, die er in den letzten Tagen in diesen Gebieten angebrochen habe, und er gab wohl nicht zu Unrecht den Politikern Duff Cooper, Eden usw., die auch heute noch behaupten, daß der Tschecho-Slowakei Unrecht getan worden sei, den wohlgemeinten Rat, sich einmal von der „Menschlichkeit“ dieser Männer zu überzeugen, die swanzig Jahre eine schreckliche Miskherrschaft in dem rein deutschen Gebiet getrieben haben.

Für das deutsche Volk besteht in diesem Winterhilfswerk die beste Möglichkeit, dem Führer und seinen Mitarbeitern für die vielleicht größten anheupolitischen Erfolge Deutschlands überhaupt während seines Bestehens einen beschreibenden Ausdruck zu geben. Mit der Rettung eines Sudetenlandes auf friedlichem Wege war eine gleichzeitige Rettung des europäischen Friedens verbunden und — das soll nicht vergessen werden — die lange Jahre so schwer verlebte internationale politische Atmosphäre beginnt sich nach den Münchener Abkommen immer mehr zu verbessern.

Nachdem die Sudetendeutschen Volksgenossen heimgekehrt sind ins Reich, findet auch der alte Kampf des WDW: Gegen Hunger und Kälte wieder die Bedeutung, die er 1933 hatte, als das WDW zum ersten Male veröffentlicht wurde.

Im Reich ist die Situation seit jenen denkwürdigen Oktobertagen des Jahres 1933, in denen wir erstmalig vom WDW hörten, eine vollkommen andere geworden. Millionen und aber Millionen, die in den ersten Jahren mit Unterstützung wurden, die heute selbst wieder in den Arbeitsprozess eingereicht worden, sie geben aber heute gern und freudig für das Werk, das ihnen in schwerster Zeit einmal beistand.

Bei Redekern und Miedmachern ist sehr leicht die Frage auf die Lippen gekommen, brauchen wir denn überhaupt noch ein WDW, in diesem Ausmaße, wenn die Not so weit schon beseitigt ist. Darauf gibt es grundsätzlich nur eine Antwort: Ja, weil das WDW das große Exerzitium der Volksgemeinschaft ist. Hier hat jeder die Möglichkeit, an seinem Teile dazu beizutragen, daß anderen das Leben erleichtert wird!

Das Winterhilfswerk hat durch das Abfließen der Zahl der Bedürftigen die Möglichkeit bekommen, seine ihm an und für sich gestellten Aufgaben erheblich zu erweitern. Und aus dem Reichscharakterbericht, den Reichsminister Dr. Goebbels gab, war klar und eindeutig zu erkennen, daß für allgemeine Bedürfnisse aus Mitteln des WDW mit gefordert wird. Da bekommen die Kleintrentner und die Altpensionäre Mittel, die Wohlfahrtsorganisationen wie Deutsches Rotes Kreuz, Tuberkulose-Hilfswerk, Schuljahrspläne, die Disziplin „Mutter und Kind“, kurzum, alle die Organisationen, die für die Sicherung der Volksgesundheit so unendlich hohe Aufgaben zu erfüllen haben, sie bekommen aus dem Winterhilfswerk endlich die Mittel zur Verfügung gestellt, die ihnen früher nie gegeben werden konnten.

Wenn man sich allein zwei wichtige Posten des WDW einmal vor Augen hält: über 87 Millionen Mark wurden für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ und den Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerks veranschlagt, während in der kurzen Zeit von März bis Mai d. J. 12,75 Millionen Mark in die Deutsche Ostmark kamen, so erkennt man klar, welche Aufgaben hier gelöst wurden.

Aber dieses an und für sich gigantische Zahlenwerk verpufft, der Mensch kann sich wenig unter ihnen vorstellen, wenn man nicht dazu übergeht, sie in Vergleichen allgemein verständlich zu machen. Den Vergleich, die Dr. Goebbels brachte und die wir an anderer Stelle der vorliegenden Nummer veröffentlichten, seien weitere hinzugefügt: Bei einer täglichen Arbeitsleistung von durchschnittlich drei Stunden wurden von den Mitarbeitern der NSB, vom 1. 1. 1934 bis zum 30. 9. 1937 — das letzte WDW, also nicht mit gerechnet — Gesamtarbeitstundenzahlen erreicht, die 222.850.000 Tagewerken entsprechen. Von der Leistung dieser Tagewerke kann man sich aber überhaupt nur eine Vorstellung machen, wenn man weiß, daß mit dieser Zahl der Arbeitsleistung die Gesamtmenge der bisher fertiggestellten Autobahnen, der im Bau befindlichen und der noch geplanten durchgeführt werden könnte.

Durch die von 1935 bis heute geleistete gemeinsame Arbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ und dem Reichsmütterdienst wurden dem deutschen Volk rund 140.000 Kinder erhalten. Die Zahl der Schuljahrsbeiträge betrug von 1919 bis 1935 1.310.000 (über 4%) Kinder. Diese Zahl wurde seit dieser Zeit erheblich herabgesetzt.

Von der Zahl der 807.725 verteilten Betten, die seit der Nachtübernahme bis zum 31. August 1937 ihre neuen Besitzer erhielten, macht man sich erst recht eine Vorstellung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß diese Zahl den Gesamtbevölkerungszahlen von Nürnberg und Düsseldorf entspricht!

Über jeder materiellen Leistung steht aber, wie auch der Führer besonders betonte, der ideale Ursprung. Der Wille und die Notwendigkeit, diesen idealen Ursprung wahrzunehmen, ist mit einer der schönsten Aufgaben des WDW. Es erobert die Herzen und erzieht die Menschen zum Gesetz der Volksgemeinschaft.

Das Jahr 1938 war an politischen Erfolgen reich und wir wollen nun dem Führer einen kleinen Dank dafür abkühlen. Am 10. April gaben wir ihm unser einstimmiges „Ja“. Für die Heimbringung der Sudetendeutschen Brüder und Schwestern und ihre Befreiung von der Fremdherrschaft wollen wir ihm durch unsere Gaben auf den Altar des Volkes, dem WDW, danken!

Und die, die manchmal doch die Nase verziehen, wenn der Amtswalter der NSB, wegen irgend einer Sammlung kommt, die vor dem, der auf der Straße Abschied verkauft — nicht für sich, sondern für die Volksgemeinschaft! — einen weiten Bogen machen, die sollen einmal in sich gehen und werden dann doch zu der Erkenntnis kommen, daß das, was wir auch im kommenden WDW wieder leisten werden, nur ein geringer Dank sein kann für das, was der Führer an uns tat.

Freudig wollen wir in unsere Taschen langten und wollen unser Opfer, nicht eine großzügige „Spende“, dem WDW zur Verfügung stellen. Zehn Pfennig von



### Das Winterhilfswerk beginnt

Mit der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast, in der der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels zum 6. Winterhilfswerk des deutschen Volkes sprachen, hat wieder der vorbildliche Sozialismus der Tat begonnen, das große Werk der Volksgemeinschaft, das diesmal besonders den im Laufe dieses Jahres 10 Millionen Deutschen gilt.

(Scherl-Wagenborg-M.)

### Großdeutschland hilft den Sudetendeutschen

Umfangreiche Sofortmaßnahmen des Winterhilfswerkes — 173 Feldküchen eingesetzt, Gewaltige Mengen von Lebensmitteln und Bekleidungsstücken bereitgestellt

11 Berlin. Von den Sofortmaßnahmen, die das Winterhilfswerk zur Behebung der ersten Not im sudetendeutschen Gebiet durchführt, geben die nachfolgenden Zahlen eine ungefähre Vorstellung.

Zur Betreuung der Bevölkerung sind allein 173 Feldküchen und der Hilfsdienstwagen eingesetzt.

An Lebensmitteln verschiedener Art wird sofort die gewaltige Menge von 5700 000 Kilogramm verteilt, außerdem allein an Kartoffeln 180 000 Kilogramm.

An Bekleidungsstücken werden zunächst folgende Mengen in das Notlandgebiet gefandt:

Anzüge und Anzweiteile für Männer	511 730
Unterwäsche für Männer	708 000
Socken und Schuhe je	284 000
Bekleidungsstücke für Frauen	609 000
Unterwäsche für Frauen	1229 000
Schuhe und Strümpfe	857 000
Bekleidungsstücke für Knaben	870 014
Strümpfe und Schuhe für Knaben	202 028
Bekleidungsstücke für Mädchen	172 500
Unterwäsche für Mädchen	301 000
Strümpfe und Schuhe je	142 000.

### Die Linie, die die deutsche Armee bis zum 10. Oktober besetzen wird

Die Beschlüsse der Internationalen Kommission

11 Berlin. Die Internationale Kommission hat in ihrer Sitzung am Mittwoch die vorwiegend deutschbesetzten Gebiete festgelegt, die die deutsche Armee entsprechend den Bestimmungen der Münchener Vereinbarungen zwischen dem 7. und 10. Oktober zu besetzen haben wird. Sie hat ihrer militärischen Unterkommission den Auftrag gegeben, die weiteren Stappen für die Besetzung festzulegen. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro aus den gestrigen Beschlüssen der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erklärt, sieht die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und dem 10. Oktober zu besetzen haben wird, u. a. folgende sudetendeutsche Gebiete ein:

Das sogenannte Ruzhändchen mit Rentischtein, Trappan, Gultschin (während Mährisch-Odra anseherhalb dieser Linie bleibt), den gesamten Schönbühnenraum mit Mährisch-Trüben und Jmittau, den Westhang des Adlergebirges mit Rokititz und Sieghäbel, das Braunauer Ländchen, den Streifen südlich des

Niesengebirges mit Trautenau, Gablonz a. N. und Reichenberg, Böhmisches-Weiß, Leitmeritz, Rokoitz, das Rokoitzgebiet von Tuz und Brüz, das Saazer Hohezeugsland, das Gebiet westlich von Pilsen, ohne jedoch die Stadt Pilsen selbst und die Stadt Bilschowitz.

Südlich von dem im tschechischen Besitz verbleibenden Teil gehören zu der in den nächsten Tagen von deutschen Truppen zu besetzenden Zone die folgenden Städte: Bergreichenstein, Winterberg, Brachitz, Böhmisches-Krumau, Tschelisch Granen wird die alte Reichsgrenze im San Riedererdonan erreicht.

Nördlich vom San Riedererdonan fallen in das für die deutsche Besetzung bestimmte Gebiet u. a.: Reubitzitz, die Stadt Jmitau, die Stadt Mährisch-Krumau, Kulpitz, Rikoldsburg und Lundenburg.

Von deutschen Truppen wird endlich auch am Ufer des Riedererdonanauer der Ort Engeras auf dem südlichen Donauer gegenüber von Prehburg besetzt werden.

### Die Besetzung des Abschnittes III beendet

11 Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Truppen des Generals der Artillerie v. Reichenan haben heute (5. 10.) die Besetzung des Gebietsabschnittes III beendet.

Gleichzeitig sind weitere Teile der Luftwaffe in die sudetendeutschen Gebiete eingezogen.

### Die IV. Zone in Erwartung der deutschen Truppen

Auch für Nordmähren und Mährisch-Schlesien steht die Besetzung — hierüber hat die Besetzungsbereitungen — Sie können ihr Glück noch kaum lassen

11 Jägerndorf. Heute, 6. Oktober, treten die deutschen Truppen ihren Besetzungsmarsch nun auch in die IV. Zone an und ziehen damit in die eigentlichen Sudeten ein. Der Einmarsch geht zunächst in den nördlichen Teil des Altoatergebirges.

Dieses Gebirgsgebiet ist eines der höchsten und unwichtigsten Mittelgebirge Europas. Mit seinem Blod zahlloser, weit über 1000 Meter hoher Gipfel stellt es eine riesige natürliche Festung dar, die die Tscheden zielbewußt durch Anhebung von militärischen Anlagen zu einer außerordentlich starken Ausfallbasis gegen das schlesische Hochland ausgebaut hatten. Hand in Hand mit diesen militärischen Maßnahmen ging eine besonders scharfe politische und wirtschaftliche Unterdrückung der rein deutschen Bevölkerung. Schon lange vor dem besetzten Gebiet Vorwärtens und Mährisch-Schlesiens brutal abgewürgt worden.

Heute reißt sich dort ein Industrie-Friedhof an den anderen, und der früher aus dem Reich stauende Fremdenverkehr, angezogen von der eigenartigen Schönheit und den vielen Heilquellen der Altoater-Region, wurde von den Tscheden rücksichtslos unterbunden. So zog nach Beginn der Gewalt Herrschaft Prag bald schwarze Festsitze und wirtschaftliche Not in die einst blühenden Städte und Dörfer ein. Und wie für die Brüder in Böhmen, hob auch für die in Jahrhunderte langem Ringen gegen das Duzitentum gehärteten Mährern ein Verzweiflungskampf ohne Gleichen an, ein Kampf unter furchtbaren Opfern an Gut und Blut gegen die riesige Liebermacht der Bajonette. Die bange Frage „Wie lange noch?“ verhallte ungehört drüben in einem Reich, das selbst schwach und ohnmächtig in Fesseln lag, und die Wäde der Sehnacht und Hoffnung hinaus nach dem Norden — sie blieben unendlich lange Jahre ohne Antwort.

Jetzt, da der Führer und Schöpfer eines mächtigen Reiches sie wieder heimholt, vermögen die schmerzgegrüntesten Menschen dieses namenlose Glück noch nicht ganz zu fassen. Und beinahe ungläubig vernehmen sie die Berichte von dem triumphalen Einzug der deutschen Truppen in Böhmen. Sie können es noch nicht ganz zu Ende denken, dieses Unfassbare. Sie können nur danken, immer wieder danken.

Mit atternden Händen haben sie nun die Häuser in den Städten und Dörfern geschmückt. Vor den Augen Prags haben sie die Fahnen der Bewegung Großdeutschlands aufgezogen. Talauf und talab, auf den Höhen und Feldvorsprüngen, wehen nun im Herbstwind die Zeichen Großdeutschlands als Zeichen des Sieges und der endlich gestellten Sehnacht. Die heißen Tränen der Entbehrung und des Trostes sind vergessen und ein unangenehmes Leuchten liegt auf allen Gesichtern. So harrt das deutsche Mähren der Soldaten des Dritten Reiches. So warten die sudetendeutschen Frauen auch auf ihre Männer, Brüder und Söhne, die nun mit den Vertretern mit der Waffe in der Hand wieder in die Heimat zurückkehren. Unvergleichlich mehr und inniger aber wartet das Land des Mannes, der dieses kühne Friedenswerk der Freiheit vollbracht. Ihm allein gehören in dieser Stunde die Herzen.

### Beginn der Besetzung des Gebietsabschnittes IV

11 Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen unter Führung des Generals oberst von Haundtsch haben heute (6. 10.) 8 Uhr die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze in Oberösterreich zwischen Landau und Leobitzitz überschritten und mit der Besetzung des Gebietsabschnittes IV begonnen.

### Einsatz der NSB. im befreiten Sudetenland

11 Friedberg. Die NS-Volkswohlfahrt ist heute schon, wenige Tage nach der Befreiung, im ganzen Böhmerwald am Werk. Die Organisation klappt überall vorzüglich. Der armen Bevölkerung ist durch den Einsatz der NSB. die Sorge um das Allernotwendigste abgenommen. Die Einwohnerchaft ist begeistert und ergreift von der segensreichen Einrichtung dieses größten aller sozialen Hilfswerke, dessen weiterer Aufbau und Ausbau nunmehr auch im befreiten Sudetenland mit aller Kraft in Angriff genommen wird.

### „Willkommen in Großdeutschland“

Telegraphische  
zwischen Genh-Innauert und Konrad Henlein  
N Wien. Reichsstatthalter Genh-Innauert richtete an Konrad Henlein folgendes Telegramm:  
„Herliche Willkommen in Großdeutschland Ihnen und allen Substendenschen Landsleuten. Heil Hitler!“  
Ihr Genh-Innauert.  
Konrad Henlein antwortete mit folgender Depesche:  
„Ihre Glückwünsche, lieber Kamerad Genh-Innauert, haben mich erfreut und ich danke Ihnen aufrichtig dafür. Heil Hitler!“  
Ihr Konrad Henlein.“

### Dank für die weltgeschichtliche Tat

Ein Telegramm der Deutschen Evangelischen Kirche an den Führer  
N Berlin. Die Deutsche Evangelische Kirche hat folgendes Telegramm an den Führer und Reichsstatthalter gerichtet:  
„Mit dem ganzen Deutschen Volk dankt die Deutsche Evangelische Kirche dem Führer und Reichsstatthalter für die weltgeschichtliche Tat der Befreiung der deutschen Brüder im Sudetenland unter Wahrung des Friedens. Sie grüßt den Führer in unwandelbarer Treue und erblickt den Segen des allmächtigen Gottes auch fernherhin für Führer, Volk und Reich.“  
Präsident Dr. Werner.“

### Am der Bahre des Freiheitshelden Liebl

Tausende Sudetenländer ehren den toten Kämpfer  
Die letzten Grüße Konrad Henleins  
N Pilsen. Ueber dem Wälderwaldhork Friedberg wehen die Trauerfahnen. Die Bevölkerung nimmt Abschied von dem Freiheitskämpfer Liebl, der von den Tschechen am 27. September im Angl-Wald erschossen wurde. Kameraden haben den Toten am Morgen in die beehrte Heimat übergeführt. Liebl hat an der Befreiung seines Landes mitwirken dürfen. Darum ist es nicht nur eine tiefe, sondern auch stolze Trauer, die die vieltausendköpfige Menge auf dem Marktplatz von Friedberg erfüllt. Inmitten der Trauernden steht der Sarg mit dem Bildnis des erschossenen Freiheitskämpfers. Das Kreuz und der Stahlhelm bedecken den Sarg. Dann steht jeder Trauernde in Bewegung. Freikorpsmänner, Jungarmen im Graubund und SA-Männer aus dem benachbarten Gau Oberdonau geben dem sudetenländischen Vorkriegsbesatzung die letzte Geleit. Tausende von Volksgenossen, die aus den entferntesten Waldhöfen herbeigekommen sind, säumen die Straßen, durch die der Sarg getragen wird, und grüßen den Toten mit dem deutschen Gruß.  
Dann wird der Sarg herabgelassen. Vor dem Grabhügel, der aber und über mit Kränzen und Blumen geschmückt ist und vor dem die Freiheitskämpfer des Großdeutschen Reiches aufgestellt sind, bringen sudetenländische Männer die letzten Grüße Konrad Henleins. Das Lied vom guten Kameraden und die Hymne der Deutschen wurden selten mit solcher Inbrunst gesungen wie an diesem Tage.

### Kein Mensch kann Auskunft geben

N Prag. Reisende, die von Pilsen nach Prag kommen, schildern die Zustände auf den tschechischen Bahnen als einfach überaus. Kein Mensch kann Auskunft geben, wann und wohin diezüge fahren. Alles ist vollkommen aus der Ordnung gebracht. Die Bahnhöfe sind von stehenden Marguliten verstopft. Man sieht überall in den Bahnhöfen Hunderte von Menschen aus Mangel an Sitzplätzen auf der Erde liegen. Die ankommenden Reisenden haben Mühe, mit ihrem Gepäck über die schlafenden Menschen hinwegzukommen.  
In Pilsen herrscht insbesondere unter der Jugend eine Freude über die feste Haltung der slowakischen Volkspartei, die sich nicht durch Versprechungen einfangen ließ, sondern auf der Erfüllung der slowakischen Forderungen besteht. Man erachtet jetzt die Zeit für gekommen, um den von Masaryk nach der Ausrufung der Gründung des tschechischen Staates unterzeichneten Pittsburgh-Vertrag in die Wirklichkeit umzusetzen. Das Erste, was Masaryk ist lebendiger als je. Der Ausdruck der slowakischen Nation beginnt. Plakate und Flugblätter in Pilsen und anderen Orten der Slowakei reden eine deutliche Sprache.

### Das Ermächtigungsgesetz auch vom Senat angenommen

N Paris. Der französische Senat hat nach kurzer Aussprache und einigen erläuternden Erklärungen des Finanzministers das Ermächtigungsgesetz der Regierung mit 100 gegen 4 Stimmen angenommen. Dieses Ergebnis wurde von den Senatoren mit langanhaltendem Beifall begrüßt. Der stellvertretende Ministerpräsident Chaumet erklärte sodann die außerordentliche Sitzungsperiode für beendet.

### Großer Optimismus in London hinsichtlich der italienisch-englischen Verhandlungen

N London. Die von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, haben die zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Vorkämpfer in Rom, Lord Perth, geführten Verhandlungen sich mit der Frage der italienischen Teilnahme an der Regelung des spanischen Bürgerkrieges und mit der Ratifizierung des englisch-italienischen Abkommens befaßt. Die Verhandlungen trugen, wie weiter bekannt, einen vorbereitenden Charakter und würden weiter fortgesetzt. Es besteht kein Zweifel, daß die freundschaftliche Atmosphäre, die durch die Münchener Viermächtevereinbarung geschaffen ist, eine große Erleichterung für die Verhandlungen bedeute. Die französische Regierung nehme an den Verhandlungen vorläufig nicht teil, werde jedoch über den Fortgang der Besprechungen auf dem laufenden gehalten. — Es sei möglich, erklärt man hier weiter, daß die Verhandlungen bereits in nächster Zeit zu einer Einigung führen würden. In der letzten Unterredung zwischen Graf Ciano und Lord Perth seien jedenfalls bedeutende Fortschritte zu verzeichnen, so daß die Lage optimistisch beurteilt werden könnte.

### Dr. Ley über die Aufgaben der Wanderausstellung „Freude und Arbeit“

N Berlin. Die große Wanderausstellung „Freude und Arbeit“, die in einflussreicher Weise ein Bild vom sozialen Willen und den ungeheuren Erfolgen der Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Staatsführung gibt, wird am 9. Oktober durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in seiner Eigenschaft als Präsident der internationalen Zentralausstellung in Gegenwart der bulgarischen Staatsregierung in Sofia eröffnet werden.  
Ueber Sinn und Aufgabe dieser Ausstellung sprach Mittwochsabend in Anwesenheit des bulgarischen Gesandten Draganoff Dr. Ley im Kreise von deutschen und bulgarischen Pressevertretern. Dabei betonte er u. a., daß es von dem Friedenswillen des deutschen Volkes gehe, wenn es nicht den Krieg, sondern die Gedanken von Freude und Arbeit in die Welt hinaustrage.  
Die Ausstellung, die nach Athen und Sofia voraussichtlich auch nach Belgrad, Bukarest und Budapest gehen wird, soll einen Beitrag leisten, der Weltgeist des Bolschewismus entgegenzutreten.

# Der Führer im befreiten Nürnberger Land

## Beispiellose Begeisterung begrüßt den Retter und Befreier auf seiner Fahrt

N Pilsen. Heute Donnerstag vormittag trat der Führer von Pilsen aus die Fahrt in die zweite Zone des Sudetenlandes an, die bereits am 2. und 3. Oktober von den Truppen besetzt worden ist.

Die kleine Kreisstadt der sächsischen Bauern ist wie im Nieder. Der Führer kommt! Ueber Nacht haben die Menschen ihre Häuser mit Girlanden geschmückt und mit Blumen, haben Blumen auf den Weg gestreut, den der Führer zum erstenmale durch ihre Stadt nehmen wird, und nun sehen sie in dichten Scharen an den Durchfahrtsstraßen, an denen die Mitglieder der Partei Spalier bilden. Lautsprecher verkünden die Ankunft des Führers auf dem Pilsener Bahnhof, wo sich zur Begrüßung Reichsstatthalter Henlein, Generaloberst von Hod und die Führer der sächsischen Parteigliederungen eingefunden haben.

Auf dem Bahnhof in Pilsen meldete sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, Generaloberst von Hod, der Befehlshaber der Luftwaffengruppe I, General der Flieger Kesselring, der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe 3, General Heister und der Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps, Generalmajor Olschki, außerdem Generalleutnant Ruffmann, SA-Obergruppenführer Schepmann mit einigen führenden Persönlichkeiten der Gliederungen des Gauess Saechs beim Führer.

Nach einer kurzen Besprechung im Beschlusssaal des Führerquartiers begann der Führer wenige Minuten nach 10 Uhr die Fahrt. Die Bevölkerung des sächsischen Grenzlandes Pilsen bereitete Adolf Hitler bei seiner Durchfahrt einen begeisterten Empfang. Schon nach kurzer Zeit war zwischen Oppach und Pilsen gegen 10 Uhr die ehemalige Reichsgrenze erreicht. Und hier begann auf neue eine unbeschreibliche Fahrt des Jubels und der Begeisterung durch das befreite Nürnberger Land, in dem schon seit drei Tagen deutsche Truppen weilen und das nun dem Führer als seinen Retter und Befreier mit beispielloser Begeisterung begrüßt. Die Fahrt ging weiter in Richtung auf Schludena, Nürnberg, Schwandau. An Stelle des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe IV, General der Artillerie von Weichmann, nahm jetzt der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, Generaloberst von Hod, dessen Befehl die Truppen der zweiten Zone unterstehen, an der Fahrt im Wagen des Führers teil. Außerdem nahmen im Wagen des Führers Platz die militärischen Adjutanten Oberleutnant Schumann und Hauptmann Engel sowie Gruppenführer Schand. In den weiteren Wagen der Kolonne der drei sächsischen, grauen Mercedes-Gelandewagen folgten die weiteren Persönlichkeiten, die seit Montag an dieser denkwürdigen Fahrt des Führers teilnehmen: Reichskommissar Konrad Henlein, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie, Reichsführer H. Himmler, Reichsminister Dr. Dammann, Reichsleiter Hermann, Reichsminister Dr. Dietrich, Generalmajor Bodenbach, Reichsleiter Dr. Dietrich, Generalmajor Bodenbach, Reichsleiter Dr. Dietrich, Generalmajor Bodenbach sowie die persönlichen Adjutanten des Führers.

Der Führer auf der Durchfahrt in Görlitz  
N Görlitz. Auf der Fahrt in den Gebietabschnitt II des Sudetenlandes berührte der Sonderzug des Führers heute Donnerstag um 11 Uhr Görlitz, wo sich auf den Bahnhöfen, obwohl die Ankunft des Führers nicht öffentlich bekannt gemacht worden war, neben den Spitzen von Partei und Stadt eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hat, die den Führer begeistert begrüßte. Der Führer zeigte sich wiederholt am Fenster seines Wagens und dankte für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung. Wenige Minuten vor 11 Uhr setzte der Sonderzug die Fahrt in Richtung Pilsen fort.

In Schludena  
Von Pilsen aus ging die Fahrt des Führers über Oppach zum Grenzort Pilsen, wo sudetenländischer Boden betreten wurde. Es war eine Jubelfahrt ohne Gleichen, die zu beschreiben Worte zu arm sind. Der erste kurze Aufenthalt war in Schludena auf dem Markt, wo sich wie in den anderen Orten Tausende von Menschen drängten. Der Führer fuhr im Wagen stehend einmal um das Rund des Marktplatzes. Schritt die Front des Freikorps ab und trug sich dann in das Stadthaus ein.  
Auf den Handtrahnen eilten von den emporgehenden Wägen die Menschen herbei. Der Bauer, der auf dem Feld den Pflug führte, ließ Pflanz und Pflug stehen und gelebte sich zu den freudig wartenden Menschen. Ueberall grüßten riefige Transparenzen, in denen die Freunde der Sudetenländer über den Besuch ihres Retters und Befreiers zum Ausdruck kam. Groß, weithin leuchtete ein Schild, das ein Gebet von Millionen in sich schloß: „Gott schütze unseren Führer.“

Der Führer kommt  
Kurz nach 11 Uhr sahen aus der Richtung von Schludena her mehrere Panzerpöhlwagen in die Stadt. Sie kündeten der Bevölkerung, daß nun der Führer kommt.

Die ersten Spenden für das WSW in Nürnberg  
Durch Lautsprecher, die in den Fenstern des Rathauses aufgestellt sind, wird bekannt gegeben, daß gestern Abend unmittelbar im Anschluß an die Führerfahrt im Sportplatz Privatleute, Geschäftsleute der Betriebe, ja kleine Geschäfte mit wenigen Angehörigen auf das Rathaus kamen und ihr Scherlein abgaben. Sie waren die ersten, die dem Kultur des Führers zu dem großen Opferwert der deutschen Nation folgten. — Bei dieser Mitteilung brach die wartende Menschenmenge in laute Heirufe aus.

Hilfe für die Sudetenländer  
Die NSD. legt auch den Hilfszug Bayern ein  
Im Rahmen der Groß-Wehrungsaktion, die die NSD. Volkswirtschaft in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten des Sudetenlandes sofort nach dem Einmarsch der Wehrmacht begann, um die Not unserer schwergeprüften Volksgenossen von jenseits des Erzgebirgssturms zu beheben, ist nun auch der gesamte Hilfszug Bayern von der NSD. eingesetzt worden. Der aus 100 Wagen bestehende Hilfszug partte in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch auf der Dresdener Vogelwiese und setzte Mittwoch früh seine Fahrt nach dem Reichsgebiet fort, wo er nach im Laufe des Tages aufgestellt wurde, um unverzüglich seine Tätigkeit — Ausgabe warmer Mäntel usw. — aufzunehmen.

Ehrung einer Hundertjährigen  
N Berlin. Der Führer und Reichsstatthalter hat der Frau Anise Wiles in Odenburg, Kreis Weizheim-Würtemburg, aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugesandt lassen.

Weiteres Fortschreiten der Ero-Offensive  
N Bilda. Die Offensive der nationalsozialistischen Truppen an der Ero-Front macht trotz schlechten Wetters weitere Fortschritte. Artillerie und Luftwaffe haben seit den frühen Morgenstunden die feindlichen Stellungen stark unter Feuer genommen. Infanterie gelang es, mehrere Stellungen der Polen zu erklimmen. Die Operationen dauern an.

Als dann der Kraftfahrer mit der gelben Blagge auf der Markt fährt, empfindet man in diesem Augenblick die Ergriffenheit der Menschen. Es ist im Augenblick still. Die Köpfe recken sich in der Richtung, aus der der Befreier kommen muß. Kein Mund bewegt sich. Die Menschen, die Jahre hindurch eiserne Disziplin hielten, stehen auch heute wie die Mauern. Die Abspermannschaften haben keine Rot; es geht alles reibungslos. Alle befehle nur ein Gebot, den Führer, unseren Retter, zu sehen.

Unter dem Geländ der Blagge steht das erste ernste Gesicht, Adolf Hitler steht.

Wie ein Schrei der Erlösung, wie eine brandende Meeresswelle geht es nun über Gassen und Straßen, schallen über das Städtchen die Rufe „Heil Hitler!“ — „Heil unserem Retter!“ — „Gott schütze unseren Führer!“

Es ist ein übermächtiger Augenblick. Worte sind zu arm, auch nur im geringsten wiederzugeben, was in diesen Augenblicken sich unter den Menschen vollzieht, die nach 20 Jahren schwerer Anstrengung nun wissen: Wir sind befreit! Wir sind frei, wir stehen unter dem Schutz einer großen, starken Nation. Frauen und Männer, sie alle schämen sich nicht ihrer Tränen, die ihnen unaufhaltsam über die Wangen rinnen. Sie halten dem Führer ihre Kinder entgegen, als wollten sie sagen: Du hast sie uns gerettet, du hast sie uns erhalten.

Und über all dem Jubel klingt immer wieder durch das Städtchen der Kirchenglocken und das Brummen der Motore der Luftwaffe, die hier ebenfalls als Ränder des Friedens in deutsches Land einzug.

Die Begrüßung des Führers  
Am Eingang zum Markt begrüßen die Bürgermeister und die Vertreter der Sudetenländischen Partei. Der Bürgermeister bringt, nachdem er sich durch den Jubel der Menschen hindurch nur schwer hat Geduld verschaffen können, zum Ausdruck, daß Nürnberg, die immer deutsche Stadt unsofort glücklich sei, ihren Befreier aus schwerster Not in ihren Mauern zu wissen. In seinen Ruf: „Unser geliebter Führer, der Führer aller Deutschen — Sieg-Heil!“ stimmen die Tausende inbrünstig ein.

Der Führer spricht  
Als dann der Führer das Podium bestigt, dankt er es wieder Minuten, ehe sich der Jubelsturm der Menschen legt. Es sei ein langer Weg zur Freiheit gewesen, so sagt er. Diese wunderbare Gemütskur müsse aus sein, was ein unbeschämter Wille vermag. Heute habe das Reich im Begriff, mehr als 8 Millionen Menschen zu erwachen. (Immer wieder unterbricht unendlicher Jubel den Führer.)

In dieser Stunde möge unser aller Gedächtnis sein, der Wille, dieses Reich zu erhalten, solle nicht geringer sein, als der gewesen sei, dieses Reich aufzubauen.

Von neuem handelt der Jubel und die tiefe Freude der Menschen an, als der Führer dann mit erhabener Stimme sagt, unser Gedächtnis sei auch in dieser Stunde, daß jeder Führer deutscher Erde, auf dem er einmal die Flagge des deutschen Reiches eingedrückt ist, ewig deutsch bleibe.

Anschließend trägt sich der Führer in das Buch der Stadt Nürnberg ein.

Und die Fahrt nach Pilsen  
Nun schneidet der Führer auf die Straße in der ersten Reihe sitzenden Angehörigen der Gefasenen aus dem Nürnberger Bezirk zu. Er drückt den weinenden Frauen die Hand, sie schauen ihm tief in die Augen, den Kindern legt er die Hand auf die Wangen, allen spricht er tiefergründlich ein Wort des Trostes zu.

Es ist ein tiefergründlicher Augenblick, wie der Mann, der das Geschick einer ganzen Nation in seinen starken Händen hält, vor diesen Menschen steht, vor den Angehörigen der Männer und Söhne, über deren Tod auch kein Wort steht, das auf den Sarkophagen in der Ewigkeit Wache in München am Königl. Platz eingemeißelt ist: „Und Ihr habt doch geglaubt!“ Ein Angehöriger zeigt dem Führer das Bild des Gefasenen, auf das Adolf Hitler seinen Namen schreibt.

Die Menschen treten in tiefem Schweigen zurück und lassen den Führer mit den Trauernden eine Minute allein. Freudensturm bei der Abfahrt des Führers

Als er dann zum Wagen zurückschreitet, um die Weiterfahrt nach Schwandau anzutreten, da kommt noch einmal die ganze Liebe und der tiefe Dank dieser Menschen in einem ungeheuren Freudensturm zum Ausdruck. Fahnen werden geschwenkt, der Jubel kennt keine Grenzen.

Und als der Führer dann langsam aus dem Städtchen fährt, die Menschen mit blanken Augen ihm lange nachschauen, immer noch die Arme erhoben, da wird einem so recht diese unzerstörbare Gemeinschaft zwischen Führer und Nation, der Sinn der Führerworte klar: „Was ich geworden bin, wurde ich durch euch, was ihr seid, seid ihr durch mich geworden.“

Schwere Gasexplosion in einem japanischen Bergwerk  
Ueber 100 Verletzte — Wenig Hoffnung auf Rettung  
N Tokio. (Ostasienbüro des DNB.) In dem Kohlenbergwerk Huhachi auf Hokkaido im Nordosten der Hauptstadt Sapporo ereignete sich heute Donnerstag vormittag um 10 Uhr eine schwere Gasexplosion, durch die mehr als 100 Bergleute verletzten wurden. Mehr konnten nur 10 Mann gerettet werden. Trotz sofortigen Einsatzes aller zur Verfügung stehenden Rettungsmittel besteht wenig Hoffnung, die übrigen Verletzten noch lebend zu bergen.

5 Tote und 213 Vermißte  
N Tokio. (Ostasienbüro des DNB.) Ueber das Grubenunglück auf Hokkaido wurde ein amtlicher Bericht veröffentlicht, der besagt, daß im Zeitpunkt der Explosion 810 Arbeiter an der Untertage beschäftigt waren. 101 Arbeiter seien gerettet worden, 5 seien tot geborgen worden. Die Rettungsmaßnahmen für die übrigen 213 eingeschlossenen Arbeiter seien bisher erfolglos geblieben.

Schweres Eisenbahnunglück in Finnland  
N Helsinki. Auf der Station Tammonkoti in Süd-Finnland ereignete sich heute Donnerstag früh ein folgenschweres Eisenbahnunglück, das, soweit bis jetzt zu übersehen ist, 6 Tote und viele Verletzte zur Folge hatte. Ein Schlafwagengüterzug fuhr auf der Fahrt nach Uusjo mit einem Güterzug zusammen, wobei ein mit Schwefelsäureballast beladener Güterwagen explodierte.

Wahlkreis eines Todesurteils  
N Berlin. Am 6. Oktober 1938 wurde der am 9. 8. 1900 in Diedelburg geborene Mag. Günter Hingorich, der vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes und versuchten schweren Raubes zum Tode verurteilt worden ist. Der vielfach vorkerbarte Täter hat am 1. 6. 1938 im Pfarrhaus in Tappersdorf bei Regensburg in räuberischer Absicht die Hausärztin Ida Kersch durch zahlreiche Messerstiche tödlich ermordet.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Bahnrennen, wie sie Niesla noch nicht erlebte!

Grubbs—Switala, Hackebell—Kühn am Start

Sein vorletztes Bahnrennen wird der R. V. Adler am kommenden Sonntag zur Durchführung bringen, dem dann acht Tage später das Schlussrennen folgen wird, vorausgesetzt, daß noch die Witterung dazu annehmlich ist. Das am Sonntag stattfindende Rennen erlangt infolgedessen an Bedeutung, da zwei Chemnitzer Vereine vertreten sind, und zwar Presto und Wanderer. Jedem Radsportanhänger sind diese Namen geläufig, denn bei allen größeren und kleineren Rennen sind diese Vereine vertreten und auch tonangebend. Beide Vereine bilden die Hochburg der sächsischen Rennfahrer und aus diesen heraus ist wiederum eine Extraklasse erwachsen, wie wohl selten im deutschen Radsportlager. So Chemnitzer Fahrer an den Start gehen, da sind überzeugende Siege und spannende Kämpfe bis auf den letzten Meter von vornherein zu erwarten. Das haben auch wir in Niesla bei den bisher stattgefundenen Bahnrennen erleben können, wenn Chemnitzer Fahrer vertreten waren.

Allen Besuchern der letzten beiden Rennen werden noch die eindrucksvollen Siege der beiden Chemnitzer

### Grubbs—Switala

in Erinnerung geblieben sein und am kommenden Sonntag wird man wieder den Genuß haben, diese beiden Fahrer in ihrer ungeheuren Draufgängerart bewundern zu können. Ihre verbissene und zähe Fahrweise kennt kein Nachgeben in einem gesteckten Ziele. Diese beiden, so schnell auf dieser Bahn belagerten gewordenen Fahrer, werden nun am Sonntag ihren Rivalen aus Chemnitz eine schwere Aufgabe zu knaben geben, denn ihrem Ehrgeiz ist es zuzutrauen, daß sie auch gegen das favorisierte Paar

### Hackebell—Kühn

einen dritten Sieg in Niesla herausfahren werden. Schon seit längerer Zeit haben Grubbs—Switala einen solchen Kampf gesucht. Sie lieben andere Verpflichtungen fallen und teil-

ten dem Veranstalter mit, daß sie unter allen Umständen am Sonntag an den Start gehen werden. Daraus ist zu entnehmen, daß sie es zu einer Nachprobe kommen lassen, denn nicht immer ist die Gelegenheit gegeben, gegen einen weltbekannten Hackebell auf der Bahn zu kämpfen. Sie wissen aber auch zu genau, daß das Mannschaftspaar Kühn—Hackebell mit allen Wassern gewaschen ist, dem nur durch unerwartetes Fahren und letzten Einlag ein Paroli entgegengestellt werden kann. Das aber haben Grubbs und Switala in sich und werden es zu beweisen wissen.

Wir haben schon Gelegenheit gehabt, den Partner Kühn auf der Nieslaer Bahn kennen zu lernen, doch alle Verhandlungen, Hackebell nach hier zu verpflichten, schlugen bisher fehl, da dieser kein an größere Rennen oder Meisterschaften gebunden war. Hackebell genießt internationale Ruf, denn von Deutschlands Spitzenfahrer gegen das Ausland kämpften, war sein Name zu finden. Er hat seinen Verein nach innen und außen würdig vertreten und verlor durch seine Taten so recht den deutschen Radsport der Amateurfahrer. Seinen größten Erfolg konnte er in diesem Jahr bei der Radsportfahrt München—Mailand verbuchen, wo er auf der letzten Etappe durch seinen beispiellosen Einlag den Sieg an Deutschland brachte. Ihm steht Kühn als Partner in keiner Weise nach, denn er gehört mit zu den härtesten Fahrern der Wanderer-Mannschaft. Beide sind aufeinander eingefahren und vor allem sind es zwei Taktiker, die klug und berechnend fahren.

So wird sich vor allem der Mannschaftskampf in dem 150-Runden-Rennen

recht hart und spannend aufspielen, zumal auch die anderen Mannschaften im übrigen Felde eine gute Besetzung aufzuweisen haben. Wir werden die Mannschaften, die das Rennen noch mitbestreiten, in der Sonnabend-Ausgabe bringen.

## Sonntag Fortsetzung der Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Der R. V. tritt gegen Freital 04 an

Der kommende Sonntag steht wieder im Zeichen interessanter Punktspiele. Zumal in der Bezirksklasse. Hier haben sich Mannschaften gegenüber, die bereits um die Führung in der Tabelle kämpfen. Bisher haben sich ganz groß die Reutlinge der Klasse geschlagen. Der VfL Reichsbahn Dresden konnte keine bisher ausstrahlenden zwei Spiele gewinnen und führt mit 4:0 Punkten die Tabelle an. Auch Freital 04, der andere Klassenneuling, brachte es bereits zu vier Punkten! Die Paarungen für Sonntag sehen wie folgt aus:

04 Freital — Nieslaer SV,  
Dresdensia — Freital,  
VfL 03 — VfL Reichsbahn,  
Reidenau — Südwest,  
Hackebell — Sachsen.

Ans interessiert natürlich in erster Linie der Kampf in Freital. Dort stehen sich der dortige

SV 04 Freital und der Nieslaer Sportverein gegenüber. Unsere Nieslaer Mannschaft wird einen schweren Kampf zu bestehen haben. Wieder müssen sie ohne Kunert, Dahmstedt und Werner antreten. Dafür steht diesmal aber Welt wieder zur Verfügung, der am Sonntag in Sofia seine ersten internationalen Sporen verdient und den R. V. glänzend vertrat. Dadurch ist der Sturm des R. V. im Gegensatz zum vergangenen Sonntag gegen Südwest weit stärker, weshalb es auch zu einem Siege reichen sollte. Leicht wird allerdings das Spiel nicht sein, vielmehr werden sich die Freitaler nach ihrem Siege gegen Dresdensia vorgenommen haben, auch den R. V. zu schlagen. Es heißt also mit weit mehr Vorsicht an die Aufgabe herangehen, als am Vorkonntag.

### R. V. Handballer

#### müssen zu Lv. Jahn Nadeberg

Auch im Handball geben die Punktspiele weiter. Die Nieslaer Mannschaft hat in Nadeberg anzutreten. Allerdings sind sich beide Mannschaften über die Anstöße noch nicht einig.

#### Lv. Nadeberg gegen Lv. Nadeberg

heißt die zweite Paarung norddeutscher Mannschaften. Die Nadeberger werden sich sehr zusammennehmen müssen, um in Nadeberg zu 2 Punkten zu kommen. Hoffen wir, daß sich die Mannschaft gut schlägt.

In der 1. Kreisklasse sind folgende Paarungen vorgesehen:

Turnverein Niesla — R. V. Niesla  
Turnverein Wohlitz — Reichsbahn Niesla  
Im Frauenhandball stehen sich am Sonntag

#### Dresdensia — Nieslaer SV

gegenüber. Die Nieslaer Mannschaft hat bis jetzt alle Spiele gewonnen und wird natürlich darnach streben, auch gegen Dresdensia zu gewinnen!

### Böfen

#### Gunnar Wärlund so!

Sicherlich einer der kampfstärksten europäischen Schwergewichtboxer, der Finne Gunnar Wärlund, unterlag in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch im New Yorker Madison Square Garden dem jungen Kalifornier Lou Nova in der 7. Runde durch KO. Damit dürften alle Hoffnungen des Nordländers, zu einem Kampf mit Weltmeister Joe Louis zu kommen, zerbröckelt sein. Lou Nova aber, der lediglich für den verlegten Bob Pastor einsprang, und bisher meist in Kalifornien kämpfte, wird in Zukunft sicherlich noch von sich reden machen.

#### Der Leipziger Pleiß

konnte gleich noch einen zweiten Erfolg in der Reichshauptstadt davontragen. Beim Start der Leipziger Amateurböfzer bei der 10-jährigen Jubiläumsveranstaltung des VC Oberpöfzer besiegte Pleiß seinen Gegner Gerig (Sparta) nach Punkten. Von 7 Kämpfen konnten die Leipziger diesmal allein 5 gewinnen und noch einen Kampf unentschieden gestalten. Dabei konnte Bauer im Schwergewicht den Oberpöfzer Werner gleich in der 1. Runde KO schlagen.



Rohtreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler



Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Qualifizieren nur an die Einzel-Abteilung des Nieslaer Sportvereins

Nadrennbahn Niesla. Sonntag, 15 Uhr, Beginn der Rennen  
SV. Pöfzersee. Sonntag, 15 Uhr, abg. Glaubitz 1., nord. w. Sp.

## Überbrück des Rudervereins Niesla

Am kommenden Sonntag findet auf der Elbe das alljährlich wiederkehrende Überbrück des Rudervereins Niesla statt. Nachdem am Sonnabend in den Räumen des Bootshauses das Ende dieses Rudersjahres bei froher Kameradschaft gefeiert wird, werden Ruderer und Ruderinnen am Sonntag, 14 Uhr, zum sportlichen Teil ihres Festes antreten. Geplant sind eine Ausfahrt von 20 Ruderbooten und eine Vereinsregatta mit drei Rennen. Es werden ausgetragen: 1. Rennen für 3 Doppelweler m. St. für Damen, 1. Rennen für 3 Vierer für Herren und nochmals ein Rennen für 3 Doppelweler m. St. für Damen. Wenn der Wettergott der Veranstaltung gütlich gesinnt ist, dann wird die Bootsausfahrt dem Zuschauer sicher ein frohes Bild auf unserem heimatischen Strom bieten, und die Rennen versprechen durch ihre kampfesfrohen Bootbesatzungen spannend und interessant zu werden.

### SV. Sportabzeichenträger

#### im Sturmbereich 26/101 Rüdchrit

Am kommenden Sonntag, den 9. Oktober 1933 findet nochmals eine Wiederholungsübung statt. Es ist noch einmal Gelegenheit, sich der vom Führer befohlenen Leistungsprüfung zu unterziehen.

Stellen 7.45 am Sturmgeschäftsbüro in Rüdchrit. Mitzubringen sind Besigzeugnis und Leistungsbuch.

Kameraden, die an der letzten Wiederholungsübung nicht teilnehmen konnten, wollen sich unbedingt am Sonntag melden. Der Sturm 26/101 fährt dann keine Prüfungen mehr durch.

### Motorport

Motorradmeister und Sportwagen in Hokenheim. Der 18. Oktober bringt auf Badens berühmtem Hokenheim-Ring als Abkühlrennen den letzten Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft. Gleichseitig werden auf der umgebauten, verflurten und schnelleren Strecke auch Sportwagen im Kampf stehen. Die Veranstaltung geht unter dem neuen Namen „Kurpfalz-Rennen bei Hokenheim“ in die Geschichte des deutschen Motorports ein, wo sie eine ruhmreiche Tradition fortzusetzen hat.

Sämtliche Rennen, drei für Sportmaschinen und drei für Sportwagen, gehen in etwa 20 Stunden über 151,5 Kilometer.

Bei den Kraftfahrern geben unsere Werke Auto Union, DAW, BMW und NSU mit ihren Spitzenfahrern an den Start, die ja auch im Meisterschaftswettbewerb führen. DAW, entsendet Klinge, Petrusche (250 cm), Wintler, Wänische und Runners (350 cm), BMW, ist durch Meier und Kraus vertreten und NSU durch Höbner und Heilmann (350 cm). Außerdem haben zahlreiche Privatfahrer gemeldet.

Die Sportwagenrennen für kompressorlose Fahrzeuge der Klassen bis 1100, bis 1500 und bis 2000 cm sehen unsere bekanntesten Spezialisten am Start.

Wiederherbereitet ist Europameister Caracciola, der am 22. Oktober bei den inwärtigen auf diesen Termin festgelegten Dominator-Park-Rennen in gewohnter Weise am Steuer eines Mercedes-Benz zu finden sein wird. Die in Monza erlittene Verletzung am Bein ist inzwischen behoben.

Ganz Stuck, der das Delac-Bergrennen in Rumänien in so verblüffendem Stil und in Rekordzeit gewann, erhielt von König Carol eine Einladung zur Wärlund. Am kommenden Sonntag befreit Stuck schon wieder in Baddeck das Schwabenberg-Rennen auf dem vorjährigen Auto Union-Rennwagen.

### Sport in Kürze

Als Moderner Kämpfer will sich, Blättermeldungen zufolge, bei den Olympischen Spielen in Helsinki Gunnar Oberer, der Gewinner des 5000 Meter-Laufes bei der XI. Olympiade, vorstellen. Der Finne sollte auch auf diesem Gebiete sein gutes Können unter Beweis stellen, wenn er sich im Rennen noch weiter ausbilden läßt.

Zu den Meisterschaften der Schützen, die am Wochenende auf den Schießständen in Wannsee und Kaulsdorf entschieden werden, sind nach den Vorkämpfen in den einzelnen Gauen insgesamt 200 Einzelschützen und 51 Vereinskampfschützen angelassen worden. Reichsminister des Innern Dr. Fric hat einen Ehrenpreis gestiftet.

Ein Sportgesetz wurde in der Türkei geschaffen. Der Sport wird danach einem Sportführer unterstellt und ist somit staatlich beaufsichtigt. Man rechnet damit, daß in Kürze auch Vorschriften über eine teilweise Sportpflicht erlassen werden. Der neue Sportführer wird sich auch besonders des Betriebssportes annehmen.

USA-Radmeister wurden bei den Stehern Lino Riboldi und bei den Allegern der von seinem Start bei den letzten Olympischen Spielen noch bestens bekannte Ant. Zelinger, der damit das Erbe des Deutschen Mathias Engel angetreten hat. An der Stehermeisterschaft beteiligte sich auch Dülberg-Dormund, der jedoch trotz Gewinn des letzten Laufes nicht für den Titel in Frage kam.

### Reine Schrittmacher-Verbindungen

Der Chemnitzer Dauerfahrer Kurt Schindler hat sich von seinem langjährigen Schrittmacher Max Nachtmann getrennt, der nunmehr für den jungen Berliner G. Stach tätig sein wird. Wie verlautet, werden sich auch zum Frühjahr die Brüder Werfens trennen und voraussichtlich wird Toni Werfens im nächsten Jahre hinter Will Gehlich, Stachs bisherigem Kampfgesellen, antreten.

## Kampf dem Verberd

### Rüchensettel:

Freitag mittag: Reisaufbau mit Bäckling und Tomaten, Grüner Salat. — Abend: Preiselbeerfalschale mit Quark, Brot mit Sellerieaufstrich.

Reisaufbau: 300 Gramm Reis mit 1 Zwiebel in 40 Gramm Fett anschwitzen, mit 1 Liter warmem Wasser auffüllen, salzen und in mäßiger Hitze ausquellen lassen. 200 Gramm Tomaten in Scheiben schneiden, salzen, in Wehl wenden, in wenig Fett oder Öl kurz braten. In eine geteiltere Form abwechselnd Reis, Tomatenscheiben und entrindeten Bäckling (500 Gramm) einschichten (oben auf Reis), mit geriebener Semmel und etwas geriebenem Käse bestreuen, überbacken.

### Sachsen im Jugendsport führend

Im „Sport der Jugend“ wird eine interessante Aufhellung veröffentlicht, die ein Bild ergibt, welche die Gebiete die besten Jugendsportler im Durchschnitt wie in der Spitze besitzen. Um nicht ins Wertlose zu gehen — man müßte sonst auch die BDM- und Jungvolk-Kämpfe, den Reichssportwettkampf usw. in Rechnung stellen — beschränkt man sich auf die Meisterschaftsergebnisse in der Leichtathletik und im Schwimmen. Beide Sportarten haben ihrem Wesen nach die Berechtigung, als Maßstab für einen gesunden Jugendsport angesehen zu werden, wenn auch der Leistungs-Schwimmport noch lange nicht die Breite und Spitze der Leichtathletik-Kampfsport erreicht hat. Die Ueberragung der Leichtathletik-Kampfsport ist der erste Platz des Gebietes Württemberg, das mit zwei Siegen, zwei zweiten, zwei dritten und einem sechsten Platz auf 33 Punkte kommt und damit vor Sachsen zu stellen ist, das aber ohne Sieg blieb und in erster Linie auf Grund von vier zweiten Plätzen auf die gleiche Punktzahl kam. Es folgen die Gebiete Ruhr-Niederrhein, Ostpreußen, das durch seinen sonntäglichen Sieg in der Mannschaftsmeisterschaft etwas höher zu bewerten ist, und dann erst Berlin. Auch im Schwimmen muß sich Sachsen mit dem zweiten Platz, diesmal hinter Berlin begnügen; das Punktergebnis der beiden Ersten ist hier 33:31. Mit beträchtlichem Abstand folgen Westfalen, Mittelsachsen überreichend schwach und Ostland überraschend stark. Mit 33 und 32 Punkten nehmen die Sachsen jedoch in der Gesamtwertung den ersten Platz ein, während Württemberg im Schwimmen völlig unplatziert, auf den fünften Platz hinter Berlin, Westfalen und Ruhr-Niederrhein zurückfällt. Die Rangliste hat folgendes Aussehen (7:5:4:3:2:1 Punkte für die ersten sechs Plätze):

Gebiet	Leichtathletik	Schwimmen	Gesamt
1. Sachsen	33	31	64
2. Berlin	24	32	56
3. Westfalen	17	24	41

4. Ruhr-Niederrhein, 5. Württemberg, 6. Hessen-Raflau, 7. Ostland, 8. Mittelsachsen, 9. Mittelsachsen, 10. Ostland.

### Winterport

Die Schwarzwald-Skimeisterschaften werden am 22. Januar in Schönwald ausgetragen. Die Titelfämpfe im Abfahrts- und Torlauf folgen am 11. und 12. Februar auf dem Feldberg. — Schlesien Skimeisterschaften werden am 21. und 22. Januar in Oberschreiberhau durchgeführt. An gleicher Stelle kommt auch der 50 Kilometer-Dauerlauf am 19. Februar zum Austrag. — Westfalen Skimeisterschaften werden für den 22. Januar nach Winterberg angesetzt. Nur der Torlauf macht eine Ausnahme; er wird eine Woche später in Billingen entschieden. — Ostpreußen Skimeisterschaften sind für die Tage vom 6. bis 8. Januar in Billingen/Waldsee vorgelesen.





Der Führer im befreiten Graslitz  
Adolf Hitler besuchte am Dienstag auf der Fahrt nach Karlsbad auch die sudetendeutsche Grenzstadt Graslitz, die besonders schwer unter dem tschechischen Terror gelitten hatte. Auf dem Marktplatz, auf dem bereits im Jahre 1920 die Regeln tschechischer Polizei Sudetendeutsche hingerichtet hatten, bereitete die Bevölkerung Adolf Hitler nunmehr einen Empfang, wie ihn die Geschichte dieser deutschen Stadt noch niemals erlebte. — Zahllose Blumensträuße wurden dem Führer in Graslitz zum Willkommen begrüßt. (Scherl-Wagenborg — M.)



Senator Puricelli — Ehrendoktor der Technischen Hochschule in Berlin  
Am Dienstag vormittag erfolgte in Anwesenheit des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, im Rektorat der Technischen Hochschule in Berlin die feierliche Uebergabe der Verleihungsurkunde des Ehrendoktors an den bekannten italienischen Straßenbauer Senator Puricelli. — Der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Storm (Mitte), übergibt hier Senator Puricelli das Doktordiplom. Rechts Dr. Todt. (Scherl-Wagenborg / M.)

### Neues vom Tage in Bildern

Ein unvergeßliches Erlebnis in Falkenau  
In Falkenau, das der Führer auf seiner Fahrt nach Karlsbad passierte, haben sich Schwerverletzte, die im Kampf um ihre Heimat von den Augen der Tschechen getroffen wurden, an die Straße tragen lassen, um dem Führer ihre Treue zu bekunden. — Adolf Hitler ließ sofort anhalten und begrüßte jeden der Schwerverletzten einzeln. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Tage, die die Sudetendeutschen niemals vergessen werden  
Freudig und stolz sehen die Mütter im sudetendeutschen Land ihre Jungkrieger auf den Armen der deutschen Soldaten. (Scherl-Wagenborg — M.)

Von den Tschechen verlassene Betonbefestigung im Moldautal  
Ein Befestigungsbunker der berühmten „Schöberlinie“, die von den Tschechen zum Kampf gegen Deutschland errichtet worden war und die Deutsche von Deutschen trennen sollte. — Diese Betonbefestigung im Moldautal ist noch mit abgehauenen Ästern geziert. (Scherl-Wagenborg — M.)



**Rittmeister Arneburgs KAMPF**  
ROMAN VON ERNST BROITZMANN  
UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(88. Fortsetzung.)

Sie erkannte den Grafen Osten-Saden und teilte mit, es sei ihr bekannt gewesen, daß er in der Petersburger Spionage tätig war, die sich gegen Deutschland richtete. Sie wußte, daß er Spionage in großem Umfange betrieb und legte einen großen Stoß von Briefen vor, darunter eigenhändige Schreiben des Grafen, die das beweisen sollten. Zu Spionagemitteln sei sie in verschiedenen Weinstöcken tätig gewesen, und zwar im Auftrag des Grafen. Der Graf habe ihr mitgeteilt, sein Oheim habe davon Kenntnis erlangt, daß er im Dienste der russischen Spionage tätig sei, auch während seines Aufenthalts als Gast bei seinem Oheim. Es sei zu einer furchtbaren Szene gekommen. Sie habe dann in den Zeitungen gelesen, daß Herr von Osten am gleichen Tage erschossen worden sei. Sie habe absichtlich nicht nach dem Täter gefragt, sei aber von der Schuld des Grafen überzeugt.

Soweit diese Zeugin.

Nun erklären Sie uns, Zeugin, warum Sie das alles nicht schon längst angegeben haben, sondern erst heute damit kommen, nachdem wir erst in letzter Stunde Ihren Aufenthaltsort ermitteln und Sie herbeischaffen konnten?

„Der Graf wollte mich mit nach Rußland nehmen. Er tat es auch. Dort aber ließ er mich, kaum daß wir die Grenze hinter uns hatten, verhaften. Er benutzte mich als deutsche Spionin, und wenn es nach ihm gegangen wäre, würde ich bestimmt erschossen worden sein. Ich konnte aber fliehen und dadurch mein Leben retten.“

„Es ist richtig, daß die Zeugin als Spionin tätig war, doch scheinbar nur für Rußland; in Wirklichkeit aber für Deutschland. Darum ließ ich sie verhaften. Ich tat nur meine Schulpflicht.“

„Also hier lagen Spionage und Gegenspionage in einer Hand?“

Die Zeugin Koslowski nickte lebhaft. Langsam und ängstlich sagte sie hinzu: „Ich war nur für Deutschland tätig!“

Im Laufe der Verhandlung bequeme sie der Angeklagte endlich dazu, einzugehen, daß er seinen Oheim erschossen habe, aber nicht absichtlich. Sein Oheim habe seine Spionagetätigkeit, zu der er Rußland gegenüber sich verpflichtet hatte, entdeckt und habe gedroht, ihn mit einem Jagdgewehr, das in der Veranda an der Wand hing, zu erschießen. Er sei ihm in den Arm gefallen, der Schuß hätte sich gelöst und den Oheim gegen seinen Willen getroffen.

Das Gericht kam schließlich zu einem Urteil, das fünf Jahre Gefängnis für den Grafen vorsah. Stechow und Billigkeit hatten der Verhandlung beigewohnt.

„So“, meinte Stechow nach Verkündung des Urteils, Billigkeit, nun kannst du den Kerl hindringen, wo er hingehört. Dann schmeißt du den Kramp auf den Tisch und kommst zu uns.“

Und so geschah es auch.

„Nun setz dich mal, mein Junge“, meinte Stechow am nächsten Tage zu Arneburg, „heut kommt die Neuigkeit, von der ich dir nach Kassel schrieb. Sieh mal her, diesen dicken Brief! Was meinst du, was drin steht? Ja, das kannst du nicht so leicht raten. Ich will es dir darum lieber sagen: Du hast ein Patent von Reichspatentamt bekommen, und zwar auf dein Fernleitflugzeug.“

„Aber Karl, das ist nun wirklich mal eine Freude! Also doch! Und du meinstest, das sei Unsinn!“

„Ja, das meinte ich wohl. Scheint doch etwas daran zu sein! Aber lies erst einmal. Dann reden wir weiter.“

Nachdem Ulrich die Besondereitungen des Patents

amtes gelesen hatte, war auf einmal alles an ihm Bewegung, Wille, Tatkraft.

„Jetzt geht es sofort an die Arbeit! Du kannst es mir glauben, Karl, es ist keine verrückte Idee von mir, wie du sagst. Dieses Flugzeug, das von einer Stelle ohne jede Bemannung gelenkt werden kann, ist für mich fix und fertig. Ich habe es nur auszuführen. Welche Bedeutung dieses Flugzeug einmal haben wird, können wir heute schwer erkennen. Ich denke da auch an die Verwendung als Kampf- und Verteidigungsmittel. Der Gedanke, daß wir Deutschen etwas finden müssen, das unsere Wehrkraft stärkt, hat mir keine Ruhe gelassen. Ich glaube, daß wir in dem Fernleitflugzeug eine langliche Waffe gefunden haben.“

„Ferdinand!“ rief Stechow ins Nebenzimmer. „Bring mal den Futterkorb her!“

Ferdinand brachte einen gewaltigen Korb voller Briefe.

„Hier hast du die Bescherung. Ich habe mich nicht durchfinden können, Ulrich! Nun mußt du mal sehen, was die Leute von dir wollen. Ich kann dir ganz kurz sagen, daß es wunderbar gute Menschen sind, die dir helfen wollen bei der Verwendung deiner Erfindung. Da sind einige, die wollen Geld von dir für die Verwendung deines Patents, für die sie die einzigen zuständigen Menschen auf der Welt sind, wegen ihrer guten Erfolge und Beziehungen. Die anderen wollen sich beteiligen, wollen dir Geld geben, wenn die Sache gut ist. Andere wünschen Kustunft, und so geht das fort. Alles gute, liebe Menschen, ein ganzer Korb voll.“

„Woher die Leute bloß Wind von der Sache bekommen haben mögen?“

„Das kann ich dir auch sagen, Ulrich. Sieh, hier ist ein Blatt und da steht darin, daß du dein Patent unter Nummer soundso auf ein Fernleitflugzeug erhalten hast. Darauf sind alle angeschwirrt, wie die Nachflatter ans Licht kommen.“

„Das ist alles Schwindel“, meinte Riefz, die eben den selbstgebadenen Kuchen auftrug. „Damit wollen die Leute dem jungen Herrn bloß das Geld aus der Tasche ziehen. Herr Ulrich, trinken Sie erst mal Kaffee, das ist viel gescheiter.“

### Mädel, mutig zur Tat!

Schon 1000 Mädel im Frauenhilfsdienst für Wohlfahrt- und Krankenpflege

Ihr selbstloser Einsatz ist Dienst am Volke

NSR. Es ist wahr, man könnte sagen: Es ist un bequem, in die Pflichtverpflichtungen des Deutschen Frauenwerks zu gehen, es ist un bequem, als Wohlfahrtshilfsleiterin von Haus zu Haus zu laufen, um die Beiträge zu sammeln und die Familien zu betreuen. Es ist noch un bequem, als junges Mädel in den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrt- und Krankenpflege zu gehen, um dort für ein geringes Taschengeld Hilfsarbeiten zu verrichten. Mit genau dem gleichen Recht könnte man auch behaupten, es sei eine Unbequemlichkeit, vier oder fünf Kinder großzuziehen, und wir wollen auch nicht vergessen, daß es für die Kameraden der SA, in der Kampfszeit sicher nicht „bequem“ war, immer und immer wieder den Befehl ihrer Führer zu erfüllen und sich mit ihrem Leben und ihrer Gesundheit im Kampf einzusetzen.

Sollte man die Bequemlichkeit eines jeden zur obersten Richtschnur aller Handlung machen, so würde kein Kind mehr geboren werden, keine Arbeit geleistet werden, die über die Nahrungssuche hinausginge, kein Kunstwerk würde entstehen und keine Idee würde verkündet werden. Der Glaube an die Bestimmung und die Sendung unseres Volkes wird durch keine Macht — und welche Macht ließe sich mit der des Glaubens vergleichen — immer wieder von den Menschen, die ihm anhängen, fordern. Bequemlichkeit, Schlappheit, den Wunsch, nur das Leben zu genießen, zu überwinden. Und so haben immer diejenigen sich am ehesten zur Tat bekennt, die am ehesten an ihre Ideale glauben, und die deshalb als erste bereit waren, ihre persönlichen Wünsche zurückzustellen.

Wenn heute 1000 Mädel im Frauenhilfsdienst für Wohlfahrt- und Krankenpflege eingesetzt werden könnten, so steht dahinter eine Unmenge von Verzicht auf Bequemlichkeit, auf Lebensgenuss und persönliche Freiheit. Diese Mädel sind nicht gekommen, weil sie für sich einen Vorteil erhofften, denn sie haben schwere Arbeit zu leisten, sei es Hilfsarbeit in Krankenhäusern und bei den Volkspflegerinnen; sie sind durch die Art ihres Dienstes beschränkt in ihrer freien Zeit — Kranke kann man während des Wochensendes oder nach beendetem Abendtag nicht selbst überlassen — und das Entgelt, das die Mädel erhalten, entspricht neben dem Recht auf Kost, Arbeitskleidung und Wohnung etwa dem, was ein Soldat in der Dienstzeit erhält. Immer bekommen die Mädel nach Beendigung ihrer zweijährigen Dienstzeit bei ihrer Verheiratung eine Ehestandsbeihilfe in Form eines Ehestandsdarlehens von 1000 RM, das nicht zurückgezahlt zu werden braucht. Aber diese Summe könnten sie wohl auch z. B. als Hausgehilfin von ihrem Lohn zurückerlegen.

Rein, es ist nicht die Absicht gemeint, durch Einrichtung des Frauenhilfsdienstes den jungen Mädeln verlockende Möglichkeiten vorzugewahren. Die Mädel, die sich bereits eingestellt haben, und die vielen, die diesem ersten Vorstoß noch folgen werden, handeln nicht um ihres persönlichen Vorteiles willen. An sie ist der Ruf ergangen, unseren Volkspflegerinnen und Schwestern zu helfen. Sie haben erkannt, daß heute durch die gesteigerten Aufgaben für die Gesunderhaltung unseres Volkes mehr Schwestern und Volkspflegerinnen gebraucht werden. Sie haben begriffen, daß es notwendig ist, diesem Mangel — der hoffentlich in ein paar Jahren durch den Nachwuchsanstieg an jungen Kräften behoben sein wird — abzuwehren, damit unser Volk gesund erhalten bleibt. In einer Zeit, die an jeden deutschen Menschen erhöhte Anforderungen stellt, lassen sie ein, daß die Gesundheit unserer Frauen und Mütter ebenso durch umfassende Pflege erhalten bleiben muß, wie die Arbeits- und Wehrkraft des Mannes.

Schwestern und Volkspflegerinnen haben wir heute in nicht genügender Anzahl. Die gründliche Neuausbildung erfordert eine gewisse Unausbequemlichkeit. So mußte der Weg beschritten werden, daß Latenträgerinnen den Schwere alle die Arbeiten abnehmen, zu denen keine Vorkenntnisse nötig sind, denn bisher mußten ja Schwestern oft Arbeiten in Küche und Haus verrichten, die ihnen viel Zeit raubten, aber von jedem erwachsenen Mädchen durchgeführt werden können. So sehen wir heute die Mädel des Frauenhilfsdienstes in den Krankenhäusern, in den Wohnungen der Volkspflegerinnen, in den Gemeindestationen der NSDAP in ihrer hübschen Tracht — einem mittelblauen Kleid mit weißem Kragen und Kopfstück und mit blauer oder weißer Schürze und einem brochenartigen Armbügel — überall bei der Arbeit. Nach dem ersten halben Jahre erhalten sie 50 Pfennig Taschengeld pro Tag neben freier Kost, Arbeitskleidung, Wohnung und ärztlicher Pflege. Es stehen

ihnen 15 bis 18 Tage Urlaub zu, und auch ihre Freizeit ist geregelt. Das nicht rückzahlbare Ehestandsdarlehen von 1000 RM bei ihrer Verheiratung ist eine schöne und wertvolle Form der öffentlichen Anerkennung ihres unermüdeten Einsatzes.

Groß sind die Aufgaben, die vor diesen Mädeln liegen. Sie helfen den Gemeindefraktionen in den Reichslandgebieten und den Krankenschwestern in den Krankenhäusern, sie helfen den Volkspflegerinnen und den Kinderkammerfrauen, und in diesen Wochen taten sie in den Aufstellungslagern der Subtotaldeutschen Dienst. Mag ihr Tagewerk im einzelnen auch noch so gering und unbedeutend erscheinen, so leisten sie doch so ihrem Teil einen wichtigen Beitrag zur Gesunderhaltung unseres Volkes und damit zum Aufbau Deutschlands. Wir können stolz sein auf diese ersten 1000 Mädel aus allen Ecken des Reiches, die sich zum freiwilligen Ehrenamt am deutschen Volke meldeten, die dem Glauben die Tat folgen ließen. Und noch viele werden es ihnen gleich tun, denn die Jugend Deutschlands ist bereit zum Opfer, wo es das Wohl des Volkes verlangt.

## Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Rieser Tagesblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. Geschäftsstelle des Rieser Tagesblattes / Ruf 1237

### Das Egon-Steglich-Quartett spielte auf

Das Egon-Steglich-Quartett (Egon Steglich 1. Geige; Gerhard Schneider 2. Geige; Friedrich Franke Bratsche; Erik Sommer Cello) gab unter Mitwirkung Violoncellist Riese, einer Dresdner Konzertsängerin, am 4. Oktober im Palmengarten zu Dresden einen Kammermusikabend, der sehr gut besucht war und in seiner Vortragsgabe, wie auch in der Wiedergabe der Tonwerke auf höher künstlerischer Warte stand. Zunächst wurde von Johannes Brahms, dessen Hauptgebiet bekanntlich Kammermusik war, das Streichquartett opus 51 C-Moll zu Gehör gebracht. Dann lang Violoncellist Riese, eine vorzügliche Violoncellistin, das von dem englischen Dichter Percy Bysshe Shelley gedichtete Lied „Der Sonnenuntergang“ (H. Tramont), welches Ottorino Respighi vertont hat. Die Sängerin verstand es, den ganzen lyrischen Hauch, den es enthält, der Überwältigung der Schönheit des neugotischen und neoromanischen Stil zu werden. Mit bräunlichen Blumenpendeln und anhaltendem Beifall wurde sie bedacht. Nach einer Pause kam das vierstimmige Streichquartett D-Dur opus 183 von L. van Beethoven noch zum Vortrag. Dieses Quartett, in dem sich u. a. Beethoven als Fortpflanzter Mozarts und Haydns noch erkennen läßt, ist im Jahre 1806 entstanden, als der junge Beethoven im Kreise funkender Menschen in Wiener Adelshäusern als Komponist, Lehrer und Klavierbegleiter großes Ansehen gewonnen hatte und heitere Tage sah, die von dem Mikrokosmos der Erlaubung noch nicht berührt waren. Das Steglich-Quartett gab das Werk sauber und virtuos wieder und stellte sein Können als Beethoven-Interpret unter glänzenden Beweis. Wie die Sängerin, so ernteten auch die vier Musiker herrlichen Beifall für den gesungenen Abend, den sie ihren Hörern bereitet hatten. A. Hempel.

### Agnes Straub

gastiert im Dresdner Komödienhaus

Zu einem viertägigen Gastspiel mit einer Berliner Gesellschaft ist Agnes Straub jetzt im Dresdner Komödienhaus eingetroffen. Um als Schauspielerin-Mutter in der Komödie „Schauspielerin“ von Roland Schacht aufzutreten. Die Handlung des Stückes führt die große Rolle einer Schauspielerin durch, die in der eigenen Tochter eine gefährliche Rivalin heranzuwachsen sieht. Mit allem vridelnden Reiz wird der Schauspielerberuf in seinen Freuden und Leiden nach allen Richtungen durchgeführt, wobei Agnes Straub selbst im Mittelpunkt steht. Neben ihr brilliert Grete Bohl als Darstellerin der Tochter. Das Spiel wurde gleich am ersten Abend mit großer Begeisterung im Komödienhaus aufgenommen. Es steht bis Freitag, den 7. Oktober dort auf dem Spielplan stehen. Ab Sonnabend, den 8. Oktober geht dann bis auf weiteres wieder das Lustspiel „Waldi entführt Männer“ im Komödienhaus allabendlich 8 1/2 Uhr in Szene. A. Hempel.

### Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 7. Oktober.

8.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 9.40: Kleine Zehnminuten. — 10.00: Aus Breslau: „Misch“. Eine Waise im Kampf um Nahrungsfreiheit und den Bierjahresplan. — 10.30: Aus Hamburg: Der Jahnkämpfer. Hans Heinrich Sievert erzählt. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Freizeitspiel. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Ernst Krüger-Undorf (Bratsche); Die Bremer Stadtmusikanten. — 15.15: Kinderliederabend. — 15.30: Mit Haut und Schreimmaschine durch Südafrika. Die Oberrheinische Musikschule. Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause 16.50: Der Dichter spricht. Mario Peil de Brentani liest aus seinem Roman: „Spiel unter Farnen“. — 18.00: Alte Vorlesungen. — 18.30: Hans Brauns größte Rämpfe. Am 9. Oktober 1918 fiel Deutschlands bester Leichtathlet der Vorkriegszeit. — 18.45: Eine kleine Melodie. (Aufnahmen). — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Kennen Sie Mozart? Eine Folge unbekannter kleiner Werke des Meisters. Kapelle Willi Bibbigowski; Hildegard Erdmann (Sopran). — 20.10: Lied der Wälder. — 21.00: Wasser für Canitoga. Ein Spiel von Georg Kurner. — 23.00: Musik zur Unterhaltung. Das Rundfunkorchester. — 23.35 bis 24.00: Franz Schubert. (Aufnahmen.)

### Reichssender Leipzig

Freitag, 7. Oktober

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Wo steht der Gänsebieb? — 10.00: Aus Berlin: Schill ohne Hasen. Wilhelm Bauer erfindet das Unterseeboot. Hörspiel. — 10.30: Hamburg: Der Jahnkämpfer. H. Heinrich Sievert erzählt. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Besuch im Elektrohof. Hörbericht aus dem Dorf Burka (Thüringen). — 12.00: Aus Saarburg: Musik für die Arbeitspause. Der Saarmusikzug 23 des Reichsarbeitsdienstes. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anst. — Musik nach Tisch. (Rundfunkkonzerte und Aufnahmen des Reichs Rundfunks.) — 15.00: Dichtungsabend. Der Herr Kriem. — 15.30: Aus Dresden: Kammermusik. — 15.40: Die überliche Halbzeit. Buchbericht. — 16.00: Aus Danzig: Und nun liegt Danzig auf! Bert Ellen (Tenor), das Danziger Landesorchester. — 18.00: Die Seefahrt im Wandel der Zeiten: Tsushima. — 18.20: Musikalisches Zwischenstück. — 18.35: Junge schädelige Dichtung. Adolf Paul Großmann liest „Politische Lieber“. — 18.50: Land und Leute: Baden. Die deutsche Südweltfahrt am Oberrhein. — 19.50: Umkehr am Abend. — 20.10: Bekannte Wesen. Josef Schaffran (Sopran), Kammerjäger Martin Kremer (Tenor), Kammerjäger Kurt Böhm (Bass), der Chor des Reichsenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Otto Friede.

### Der behelfsmäßige Schuppenraum

Vorrichtungsmäßige Schuppenräume können naturgemäß nicht von heute auf morgen gebaut werden. Wenn auch schon Tausende solcher Räume bestehen, so müssen für einen großen Teil der Bevölkerung doch noch Schuppenräume mit behelfsmäßigen Mitteln verfügbar sein. Wie richtet man nun mit behelfsmäßigen Mitteln einen solchen Schuppenraum her, welche Räume eignen sich dazu, wie legt man Gas-Schieulen, Not-Eingänge, Not-Aborte usw. an? Das werden erprobte Helfer der „Sirene“, der bekannten Luftschutz-Instruktionen, beantworten diese und viele andere Fragen in einem bebilderten Bericht. Das Heft zeigt außerdem in farbiger Wiedergabe die von Generalfeldmarschall Göring dem NSD verordnete neue Pläne und die neuen Absichten. Neben einer Reihe interessanter Bildbeiträge über den Luftschutz und verwandte Gebiete und den Mitteilungen des Präsidiums bringt eine Sonderbeilage die Pläne der ersten 1000 Amtsträger, denen vom Führer und Reichskanzler das Luftschutz-Ehrenzeichen 1. und 2. Stufe verliehen wurde.

### Schmerzlos rasieren

NIVEA CREME

Vor dem Einsetzen die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren so schmerzlos wie ein Haarschnitt.



**Rittmeister Arneburgs KAMPF**

ADAM VON ERNST BROITZMANN

(30. Fortsetzung.)

„Mieke hat recht. Also Ferdinand, ran an die Bouleketten!“ kommandierte Stechow.

Arneburg riß den Hut vom Ständer und lief zuerst einmal durch die Felder.

„Stehst du, Mieke, den hat's nun mal wieder gepackt! Na, vielleicht ist es ganz gut, daß er mal auf andere Gedanken kommt!“

„Geht nicht, geht nicht, Stechow!“ kam Arneburg nach einem Dauermarsch von mehreren Stunden dirrig feld und Wald zurück.

„Was geht nicht und warum nicht?“

„Na, mein Patent! Kostet Geld, viel Geld! Und ich kann die Sache nicht aus der Hand geben, damit sie möglichst weit in der ganzen Welt verhöbert wird. Rein, es soll nur Deutschland, einzig Deutschland bekommen! Ich muß es darum durchaus geheimhalten und ich binde es ganz unverantwortlich, daß man das veröffentlicht, ohne mich zu fragen.“

„Immer ruhig mit die Pferde. Warum geht es nicht, Ulrich?“

„Einfach, weil wir nicht das nötige Kapital zur Durchführung aufbringen.“

„Oh, mein Junge. Da muß ich auch noch einen Ton mitreden. Zunächst einmal habe ich schon noch einiges, dann haben wir nicht schlecht gewirkt, wodurch weiteres hinzugekommen ist. Dann will Billigkeit unbedingt die Tausender, die er dafür bekommen hat, daß er auf seine Beamtenerschaft verzichtete, anlegen und endlich denke ich an die zwanzigtausend Mark von dem unbekanntem Spender auf der Bank. Wir nehmen sie einfach als Darlehen auf das Gut. Das ist eine ganz

gute Anlage. So wird es gemacht, mein Junge, wenn du meinst, daß die Sache von Wert ist.“

„Karl, glaubst du immer noch, daß ich etwas will, was ich nicht kann, oder mich mit Phantasereien abgeben? Dafür habe ich nichts übrig und erst recht nicht fremdes Geld.“

„Weiß ich, weiß ich, Ulrich! Sollst deine Sache machen. Darum hab ich es so gebetselt, daß Billigkeit hierbleibt. Ist schon alles in Ordnung.“

„Du glaubst doch nicht, Karl, daß ich dem armen Kerl, dem Billigkeit, seine paar Tausender abnehme, und daß ich dasselbe bei dir tun werde? Und mit dem Kapital auf der Bank ist es eine eigentümliche Sache, daß der edle Spender sich überhaupt nicht einmal meldet. Gefällt mir nicht, Arneburg läßt sich nichts schenken.“

„Nun mach dir keine Sorgen! Es gibt auch noch andere Wege. Jedenfalls packt du die Sache an. Das übrige überlaß mir.“

Stechow stapfte davon. Er steckte den Kopf in die Kälte, wo Mieke hantelte. „Mieke, wird doch gemacht!“

„Ihr werdet den jungen Herrn noch völlig verrückt machen!“

„Deumel, Deumel, Mieke, da hätte ich beinahe das Wichtigste vergessen wegen deiner Aussteuer.“

„Begen meiner Aussteuer?“

„Jawoll, Mieke! Was mal auf! Mieke, wir haben dich für Lebenszeit uns Jungesellen hier verschreiben lassen. Du mußt also für Lebenszeit hierbleiben, verbleibst du? Du behälst dein Stübchen, bekommst dein Miteigentum, das sich leben lassen kann. Hast auch deine Schlüsselgewalt, wenn du nicht gerade jemand die Schlüssel an den Kopf wirfst. Das einzige, was wir von dir verlangen, ist, daß du dem Ulrich zu einer Frau verhilfst. Damit die Sache in Ordnung geht, haben wir die Sache gleich bei Gericht gemacht. Hier ist der Witz! Das kann ich dir aber sagen, wenn du betraten solltest, dann —“

Mit geschwungenem Schlüssel stürmte Mieke auf den Major los, der schleunigst die Tür zuwarf und rasch davonhumpelte auf seinen Lieblingsplatz unter den eben in voller Blüte stehenden Apfelbäumen, in dem die fleißigen Bienen summen. Er setzte seine Pfeife in Brand und lächelte still vor sich hin.

Mieke aber ging in ihr Stübchen. Sie las langsam alles durch, was da stand und einen großen Stempel

vom Gericht trug. Sie überdachte alles sehr sorgfältig, strich mit der an der Schürze abgewischten Hand über das Papier und legte es in ihre Truhe, in der vor vielen, vielen Jahren vielleicht auch einmal Liebesbriefe gelegen haben mochten.

Dann ging sie einmal durchs ganze Haus. Im Schlafzimmer Arneburgs strich sie liebesförmig über die blütenweißen Kissen und murmelte leise für sich hin: „Gottes Segen für dich, mein Jung, in deinem alten Vaterhaus. Gottes Segen für alle die lieben guten Menschen in diesem Hause!“ Mieke faltete still die Hände und sah lange, lange so.

Es war einige Tage später, als ein mächtiger Achtzylinder-Wagen mit schneidiger Kurve auf dem Gutshof einfuhr. Zwei Herren stiegen aus und kamen ins Haus. Stechow murmelte: „Kann, was wollen denn die?“ Sie stellten sich vor als die Direktoren einer Weltfirma.

„Wir kommen wegen Ihres Patentes, Herr Baron. Es dürfte doch wohl in Ihrer Absicht liegen, das Patent nutzbringend zu verwerten.“

„Einen Augenblick, meine Herren!“ warf Stechow dazwischen. Er öffnete das Fenster und rief mit seiner Feldherrnstimme in den Hof: „Billigkeit — Billigkeit!“ Eine Stimme erwiderte irgendwoher: „Komm mal her, Billigkeit, wir haben Besuch!“ Entschuldigend Sie, meine Herren, wir möchten unseren Freund gern bei unserer Unterredung dabei haben.“

„Ja, wie gesagt, nutzbringend verwerten, das ist die Hauptsache, meine Herren. Sonst nicht die ganze Erfindung nichts, und wenn sie noch so gut ist. Diese Verwertung ist nur international möglich, nämlich so, daß man sie für die ganze Welt bereitstellt. Auf Grund unserer Beziehungen, bedenken Sie, meine Herren, wir sind wirklich eine Weltfirma, glauben wir Ihnen am besten dienen zu können.“

„Das ist schön, meine Herren, aber wie denken Sie sich die Sache?“

„Zunächst einmal müßte uns die Erfindung derart zugänglich gemacht werden, daß wir sie auf Ihren praktischen Wert prüfen lassen können. Dann könnten wir uns darüber einigen, ob wir die Erfindung übernehmen oder uns an ihr beteiligen. Verstehen Sie recht: immer erst nach gründlicher Prüfung, was ja eigentlich selbstverständlich ist!“

(Fortsetzung folgt.)